

Königl. Gymnasium zu Brieg.

Einladungs-Schrift

zu den

Donnerstag den 26. und Freitag den 27. März 1863

abzuhaltenden

Prüfungen und Vorträgen.

Inhalt:

1. Die Subeten, vom Oberlehrer Dr. Döring.
2. Schulnachrichten, vom Direktor.



Gedruckt in der Falch'schen Officin in Brieg.

qbr
41 (1863)

22 22

Königl. Gymnasium zu Bonn

Lehrbuch der Naturgeschichte



Verlegt bei der Buchhandlung des Königl. Gymnasiums zu Bonn

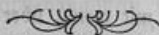
Verfasser: Dr. phil. h. c. h. G. Cuvier



Verlag: Bonn, bei der Buchhandlung des Königl. Gymnasiums

Die Sudeten, nach ihrer Gliederung und Gruppierung geschildert.

Der mir gewordenen Aufforderung, einen in dem hiesigen philomathischen Vereine gehaltenen Vortrag über unser vaterländisches Gebirge in weiterer Ausführung für das diesjährige Programm zu bearbeiten, glaubte ich um so mehr nachkommen zu müssen, da in der That, selbst in sonst vortrefflichen neueren Lehrbüchern der Geographie, in Beziehung auf die Eintheilung der Sudeten und auf die Begrenzung und Entwicklung ihrer einzelnen Theile bedeutende Fehler und Ungenauigkeiten angetroffen werden. Diese haben ihren Grund theils in früherer fehlerhafter Benutzung des „Wegweisers durch das Sudeten-Gebirge, von Berndt“, theils in der Nichtbeachtung von Prudlo's trefflichem Werke: „Die Höhenmessungen in Schlesien“*) so wie darin, daß die aus beiden Gründen von „Knie“ und Andern gemachten fehlerhaften Angaben treulich nachgeschrieben wurden, ohne durch Prüfung an Ort und Stelle in ihrer Richtigkeit erprobt zu sein. Da ich nun seit 1832 fast jährlich die Hundsferien dazu benützt habe, einzelne Theile unseres Gebirges zu durchwandern, und somit hinlängliche Gelegenheit hatte, dieselben genauer kennen zu lernen, so halte ich es deshalb nicht für ganz unberechtigt, die von mir gemachten Beobachtungen hier niederzulegen. Dadurch hoffe ich, nicht nur künftigen Bearbeitern orographischer Verhältnisse manchen Irrthum zu ersparen, sondern auch, da ich mich für nichts weniger als unfehlbar halte, Anderen, unseres Gebirges Kundigen, eine Veranlassung zu geben, durch Verbesserung einzelner, von mir noch begangener Fehler zu einer möglichst genauen und richtigen Kenntniß der Sudeten beizutragen.



Die Sudeten, an Ausdehnung und Erhebung die bedeutendste, durch die verschiedenartige Construction ihrer Theile die mannigfaltigste Gruppe der gesammten deutschen Mittelgebirgslandschaften, die Wasserscheide zwischen Oder, Donau und Elbe, erstreckt sich vom Quellgebiet der Oder in nordwestlicher Richtung bis zum rechten Ufer der Elbe unterhalb Pirna, von $49^{\circ} 30'$ — $51^{\circ} 15'$ N.B. in einer Länge von mehr als 40 Meilen und in wechselnder Breite von 8—20 Meilen über einen Flächenraum von mehr als 300 □ Meilen, an welchem die Länder Mähren, Schlesien, Böhmen, Lausitz und Sachsen Antheil haben. Nach N.D. und N. fallen sie zum germanischen Tieflande, nach S.W. zum mährischen und böhmischen Hügellande ab, werden in S.D. durch eine breite Niederung von den Beskiden, in N.W. durch das schmale, tief einschneidende Thal der Elbe von dem sächsischen Berglande getrennt. Die begrenzenden Flüsse sind: in D. die Oder, welche die Sudeten jedoch nur bei Oderberg (die Landdecke 956') wirklich berühren, dann sich, je weiter nach N., desto mehr nach W. von ihr entfernen; in W. die obere

*) Alle in dieser Abhandlung angegebenen Höhenmessungen sind, wenn nicht ausdrücklich ein anderer Gewährsmann angegeben ist, aus diesem Werke genommen.

March, stille Adler, Erlitz und Elbe. Theils durch den ganz verschiedenen Character des Berglandes, theils durch tief einschneidende Thalsohlen werden die Sudeten naturgemäß in sieben Gruppen zerlegt, die sich von S.D. nach N.W. folgendermaßen an einander reihen:

- 1) Das mährische Gesenke, von der obern Oder und mittlern Beczwa bis zur Schwarzen Schlippe.
- 2) Der Glazer Gebirgskessel, von der Schwarzen Schlippe bis zur Glazer Steine-Neiße.
- 3) Das Eutengebirge, von der Glazer Steine-Neiße bis zur Weistritz.
- 4) Das Waldenburger Gebirge, von der Weistritz bis zum Bober.
- 5) Das Riesengebirge, vom Bober bis zum Zacken.
- 6) Das Isergebirge, vom Zacken bis zur Lausitzer Neiße.
- 7) Das Lausitzer Gebirge, von der Lausitzer Neiße bis zur Elbe.

I. Das Mährische Gesenke.

Aus der bedeutenden, durchschnittlich 2—3 Meilen breiten Einsattelung, welche die nordwestlichen Ausläufer der Beskiden von den Sudeten trennt und durch den nordöstlichen Lauf der obern Oder in N.D., durch die mittlere Beczwa in S.W. gekennzeichnet wird, — in neuerer Zeit auch in ihrer ganzen Länge durch die nach Wien führende Eisenbahn, — erhebt sich das **Mährische Gesenke** als ein breites, etwa 3—400 Fuß durchschnittlich über diese Einsattelung sich erhebendes Plateau in einer Breite von c. 10 Meilen (Oderberg-Leipnik) ohne alle von fern sichtbare Gipfelung und unterscheidet sich schon dadurch als der Beginn eines neuen, von den Karpathen durchaus verschiedenen Gebirgssystems. Denn die Beskiden zeigen bis an ihr äußerstes Ende noch eine vollkommene, oft kegelförmige Bergbildung (Alt-Titscheiner Berg), nur daß die einzelnen Berge, je näher dem Ende, durch immer ausgedehntere Hochflächen von einander getrennt werden; während das Gesenke als ein gewaltiger, langgestreckter Wall dem Auge des auf der Eisenbahn Reisenden sich darstellt. Dieses Plateau, eine wellenförmige, fast durchweg bebauete Hochebene, steigt von etwa 1000' Seehöhe rasch, aber allmählich, aufwärts, erreicht im Quellgebiet der Oder eine durchschnittliche Höhe von schon 1700', trägt aber nur einzelne und nur in geringer relativer Höhe sich erhebende Gipfel mit wenig über 2000' Seehöhe, von denen der Piesberg (mit der Quelle der Oder), der Hurky bei Troppau und der Sonnenberg bei Hoff eine besondere Erwähnung verdienen. Diesen Character behält die südöstliche Hälfte des Gesenkes, deshalb auch das **Niedere Gesenke** genannt, bis zu einer Linie bei, die man sich von Jägerndorf nach S.D. bis Sternberg in Mähren gezogen denkt; verwandelt sich aber jenseits derselben ziemlich rasch in ein ächtes Gebirgsland von bedeutender Höhe: das **Hohe Gesenke**, oder, nach seiner höchsten Erhebung bezeichnet: das **Altwater-Gebirge**. Dieses ist, nächst dem Riesengebirge, der höchste Theil der Sudeten, mit eifl Gipfeln von mehr als 4000', tief einschneidenden Thälern und vorherrschender Gruppenbildung. Characteristisch sind: die dichte Bewaldung bis gegen die höchsten Gipfel; diese selbst meist abgerundet und auf den höchsten Höhen noch mit reichem Gras- und Mooswuchse; große Moorflächen, besonders zwischen der Dypa und der Neißeer Biele. Durch die letztere und durch das, in Freiwaldau links in die Biele mündende Logenwasser, oder die Staritz, zerlegt sich dieses gewaltige Bergland in drei Hauptgruppen.

- 1) Das eigentliche **Altwater-Gebirge**. Der Altwater, auch Neißeer Schneeberg genannt, an welchem die Neißeer Biele, die Mittlere und die Kleine Dypa entspringen, durch seine Erhebung (4623') und Ausdehnung der Hauptstock des nach ihm benannten Gebirges, ist der Knotenpunkt für mehrfache Verzweigungen, welche den weiten Raum vom rechten Biele-Ufer nach D., auf beiden Seiten der Dypa

und der rechts in diese mündenden Mora, bis zum linken Ufer des Tesß, eines Nebenflusses der March, erfüllen. a) Nach Süden streckt sich zwischen der Mora und dem Tesß kammartig ein kurzer und nicht breiter, aber der höchste Zug bis gegen Römerstadt, mit den Gipfeln des Peterstein's (4420'); der Janowiger Heide (4516') und der Hohen Heide (4092'). — b) Nach Osten streicht vom Petersteine aus auf dem rechten Ufer der Kleinen Oppa eine breitere, minder hohe und vielfach gegliederte Verzweigung, die sich nach Engelsberg und Würbenthal senkt. — c) Ebenfalls nach Osten, aber unmittelbar vom Altvater aus und nördlich von dem vorhergehenden und demselben parallel, beginnt mit dem Kleinen Altvater*) ein dritter Zug, der zwischen der Kleinen und Mittlern Oppa sich lagert und bei Einsiedeln endet; schmaler aber nicht höher als der vorige. — d) Nach N.O., zwischen der Mittlern Oppa und der Viele, mit dem Vielekamme schmal beginnend, dann aber nach und nach zu breiten, moorigen Hochplateaus sich erweiternd, zuletzt in einzelne Gruppen und Berge sich auflösend, dehnt sich die umfangreichste und am meisten gegliederte Verzweigung des Altvater-Knotens bis zu den Städten Ziegenhals, Zugmantel und Würbenthal aus, trägt die bedeutenden Moorflächen der Hirschwiese und des Moosbruches (2379'; Quelle der Schwarzen Oppa), sinkt allmählich bis unter 2000' und erhebt dann noch an der äußersten Grenze bei Zugmantel die 2766' hohe Bischofskoppe (eigentlich Schloßkoppe) als einen der herrlichsten Zug ins Land. — e) Endlich, wieder ein kammförmiger, nach N.W. streichender Zug, zweigt sich mit dem Knoblichsberge (4240') vom Altvater ab, setzt sich mit dem Bärenkamme (4038') fort, westlich schroff zum Quellthale des Tesß, östlich in kurzen Rücken zur obern Viele abfallend, und wird jenseits des großen Keilich durch eine tiefe Senkung, durch welche eine Verbindungsstraße aus östr. Schlesien nach Mähren führt, geschieden von der zweiten Hauptgruppe des Hohen Gesentes,

2) Dem **Freiwaldauer Schneegebirge**, welches alsbald mit der Brünnelheide bis 4028' aufsteigt. Ihr gegenüber, jenseits einer schauerlichen, von dem jugendlichen Bord (Nebenfluß der March) durchströmten Schlucht, erhebt sich der eigentliche Hauptstock im Köpernicksteine (4405'), Fuhrmannssteine (4209') und in der Hoßschar (4128'), durch einen, noch über 3600' messendes, waldbedecktes Querjoch mit der Brünnelheide verbunden. Der Fuhrmannsstein senkt sich mit der Ochsenwiese (3119') nach Goldenstein und Altstadt zu den breiten Thalniederungen des Bord und Graupen (ebenfalls Nebenfluß der March); Köpernickstein und Hoßschar fallen mit niedrigen Vorbergen rasch zur obern Viele und zum Logenwasser ab, durch letzteres scharf gesondert von der Gruppe des

3) **Hirschbadkammes**, der dritten und nördlichsten Hauptgruppe des Hohen Gesentes. Sie erfüllt den Raum jenseits des Logenwassers zwischen der Mittlern Viele und Schwarzen Schlotte bis Friedeberg, Weidenau und Ziegenhals; hat im Hirschbadkamme selbst (3041') ihre höchste Erhebung und geht nach N. und N.O. rasch in niederes Hügelland über. Auf einer südlichen Vorterrasse des Hirschbadkammes liegt Gräfenberg, ein nördlicher Vorsprung ist die Nesselkoppe (2948'), ein herrlicher Aussichtspunkt über das Hügelland hinweg nach der Ebene.

II. Der Glazer Gebirgskessel.

Durch das zwar schmale, aber tief einschneidende Thal der Schwarzen Schlippe, welche bei Friedeberg und Weidenau vorbei unterhalb Dttmachau rechts in die Neiße fließt, wird das Mährische

*) Der Peterstein und Kleine Altvater sind nicht, wie Berndt annahm und Andere ihm nachschrieben, ein und derselbe Berg; jener liegt fast südlich, dieser streng östlich vom Altvater und beide sind die Anfänge zweier ganz verschiedener Züge.

Gesenke nach D. hin; durch die breiten Thalniederungen des Bord und Graupen nach W. von dem Glazer Gebirgslande scharf geschieden — besonders augenfällig tritt diese Sonderung von der Ochsenwiese aus hervor — mit welchem es nur in dessen Südost-Ecke, zwischen den Quellen des Graupen und der Schlippe, durch den Weßsteinkamm (3365') und den langgestreckten Hundsrücken in unmittelbarer Verbindung steht. Das Glazer Gebirgsland hat eine scharf ausgeprägte Kesselbildung; die Randgebirge dieses Kessels schließen theils Hügellandschaften, sämmtlich Ausläufer und Verzweigungen der Randgebirge, theils Hochebenen ein, von welchen letzteren die der Neisse, von Mittelwalde bis unterhalb Habelschwert, die bedeutendste, neben ihr noch die der unteren Reinerzer Weistritz und Glazer Steine hervorzuhellen ist. Die erstere senkt sich von N. nach S. (Mittelwalde 1265', Ober-Langenau 1123', Habelschwert 1000'); die zweite von N.W. nach S.D. (Alt-Heide 1157', Mündung der Weistritz 903' — Scharfeneck 998', Hollenau 860'). Die Randgebirge des Kessels, der ein längliches Viereck von S.D. nach N.W. bildet, gliedern sich folgendermaßen.

1) Der Ostrand, dessen Südennde in dem oben bezeichneten Zusammenhange mit dem Hohen Gesenke steht, beginnt jenseits des Hundsrückens mit der 3329' hohen Saalwiese als ein raubes, unwegsameres Gruppengebirge, in welchem die Landecker Viele entspringt, zieht sich dann mehr kettenförmig nach N. fort bis zum zweiten Knie der Neisse, welche ihn durch den Barthapass vom Eulenkamme scheidet. Im Ganzen nimmt er allmählich an Höhe ab und heißt in seiner südlichen Hälfte, bis zum Krautenwalder Grunde (Krebsbach) das **Grenzgebirge**, von hier an bis zum Neisseknie **Reichensteiner Gebirge**. Jenes endet mit dem Krautenwalder Berge (2156'); dieses beginnt mit dem Heidelberg (2782'), nächst welchem der Jauersberg (2684') die höchste Erhebung ist, und endet mit dem Barthaberger (1841') an der Neisse.

2) Der Südrand, durch das **Glazer Schneegebirge** gebildet, wird durch eine nicht unbedeutende Einsattelung, durch welche der Weg von Wilhelmsthal (1730') nach Spiegliß führt, in D. deutlich vom Grenzgebirge geschieden und zieht sich als die höchste Erhebung des gesammten Glazer Gebirgslandes nach W.S.W. in ununterbrochener Kette bis zum ersten Neisseknie. Er beginnt mit dem Großen Schneeberge, dessen plateauartiger Gipfel 8000 □ Ruthen umfaßt und auf seinem höchsten Punkte 4393' misst; während er nach S. fast terrassenartig zur Thalniederung des Graupen abfällt, entsendet er nach W. und N. mehrere kurze Kammzüge, durch deren schroffen Abfall gegen einander die schönen Gründe des Kleffenwassers und der Wölffel gebildet werden. Der Hauptzug setzt sich fort in dem Kleinen Schneeberge (3927'), dem Lauterbacher Felsen (4059'), dem Ziegenrücken mit dem Siebichfür (3589') und in den Klappersteinen (3510') und fällt mit dem Appenberge (2145') zwischen der Neisse und Stillen Adler ab. — Zahlreiche Ausläufer dieses Kammzuges nach W. füllen den Raum bis zur Ebene der obern Neisse, in welche sie meist rasch abfallen; breiten sich nördlich vom Großen Schneeberge in eine ausgedehnte Berglandschaft aus, die sich dann als Hügellandschaft bis zum Einflusse der Landecker Viele in die Neisse fortsetzt und in welcher der Schwarze Berg (3732') die höchste Erhebung ist und nebst dem Maria-Schnee-Spizberge (2627') zu den schönsten Aussichtspunkten gehört. Nach S. sendet der Große Schneeberg nur eine bedeutende Abzweigung, den Pferderücken (3869'), auf dem linken Ufer der March bis zum Einflusse des Graupen hinab.

3) Der Westrand, vom ersten Neisseknie nach N.N.W., wird durch das obere Thal der Reinerzer Weistritz und durch den Nachod-Lewiner Paß (1113'—1342') in zwei Haupttheile zerlegt: in das Erlitzgebirge und das Heuscheuergebirge.

a) Eine breite, in ihrem Mittel c. 1600' hohe Einsattelung: der Paß von Mittelwalde—Grulich (1315'—1723'), trennt den Südrand vom Westrande, welcher letztere sich als **Erlitzgebirge** in zwei

parallelen, durch die Erlitz oder Wilde Adler geschiedenen Zügen bis zum Nachod-Lewiner Pässe hinzieht. Der östliche Zug, auf der linken Seite der Erlitz, heißt das **Habelschwerter Gebirge**, ein rauhes und unfreundliches, mit dichten Waldungen bedecktes Bergland, theilweise den Character eines Plateau tragend; es hat im Schwarzen Berge (2748') bei Marienthal und in dem langgestreckten Rücken des Heidelberges (3012') bei Verlorenwasser seine höchsten Erhebungen und trägt in seinem nördlichsten Theile die Seefelder, eine weite Moorfläche von 354 □ Morgen in einer Höhe von 2300', auf welcher die Erlitz entspringt. Durch ein wenig abfallendes, breites Querjoch, die Wasserscheide zwischen der Reinerzer Weisritz und Erlitz, verknöten sich die Seefelder mit der Hohen Menze (3334'), die zwischen Gieshübel und dem Hummel zum Nachod-Lewiner Pässe abfällt und als die nördlichste Erhebung der **Böhmischen Kämme** zu betrachten ist. Diese sind der westliche Parallelzug des Erlitzgebirges, auf der rechten Seite der Erlitz, ziehen sich als ein langgestreckter, gipfelreicher Kamm von durchschnittlich 3000' Höhe bis zum Mittelwalde-Grülicher Pässe, erheben sich in der Großen Deschnayer Koppe bis zu 3518' und senden zahlreiche kurze Ausläufer nach W., die sich dann in eine niedere Hügellandschaft auflösen.

b) Jenseits der Reinerzer Weisritz erhebt sich das durch seine Sandsteingebilde so merkwürdige **Heuscheuer Gebirge**, zwischen der Glazer Steine und Meta (Elbe), als eine nach N.W. streichende, von 1680' bis 2350' aufsteigende Hochfläche, vom Rothwasser durchflossen, östlich und westlich von zwei höheren Bergzügen muldenartig eingeschlossen. Der westliche Zug beginnt bei Rückerts, nimmt fortwährend an Höhe zu, nur einmal, jenseits des Eckstein (2646'), von einer Senkung durchbrochen und erreicht jenseits derselben in seinem nördlichsten Theile mit dem Spiegelberge (2807') seine höchste Erhebung, weshalb auch Prudlo diesen Zug sehr passend als das Spiegelgebirge bezeichnet. Der vom Spiegelberge nach W. sich ablenkende Heidelberg trägt die schauerlich-schönen Sandsteingruppen des Wilden Loches. — Der östliche Zug, bei Ballisfurth und Alt-Heide an der Reinerzer Weisritz beginnend und ununterbrochen zu immer größerer Höhe sich erhebend, endet in N. mit dem berühmten Felsenlabryrinthe der Großen Heuscheuer (2837') und fällt östlich nach Wünschelburg und Abendorf ab, wie das Spiegelgebirge westlich nach Lewin und Gudowa. Nordwestlich von der Heuscheuer, jenseits einer nicht unbedeutenden Senkung, welche die Verbindung zwischen den Thälern der Steine und Meta vermittelt, erhebt sich als Fortsetzung des eigentlichen Heuscheuerzuges das Sandsteingebirge noch einmal mit dem Bagdorfer Spitzberge, auch Böhmische Heuscheuer genannt, und bildet so einen dritten Zug, welcher ebenfalls nordwestlich streicht, fortwährend an Höhe abnimmt, sich zwischen Braunau und Politz bis gegen das Quellgebiet der Meta erstreckt und mit den Felsenstädten von Beckelsdorf und Adersbach endet; von Prudlo sehr passend das Politz-Adersbacher Gebirge genannt. Dieser Zug tritt schon aus den Grenzen des eigentlichen Glazer Gebirges heraus, läuft dem Eulengebirge parallel und schließt mit diesem die Hochebene der obern Steine, das weite Thal von Braunau ein, welches durch die von beiden Seiten an die Steine unmittelbar herantretenden Ausläufer des Eulen- und Heuscheuergebirges von der unteren Steine-Ebene getrennt wird und dadurch zum Glazer Gebirgskessel sich eben so verhält, wie das Schreiberhauer Hochthal zum Girscherger Gebirgskessel.

III. Das Eulengebirge.

Der Nordrand des Glazer Gebirgskessels wird jenseits der Glazer Steine und Meise von den südlichen Abfällen eines ziemlich ausgedehnten, characteristisch durchaus verschiedenen Gebirgsabschnittes gebildet, welcher unter dem Namen des **Eulengebirges** sich von der Steine-Meise bis zur Weisritz, oder dem Schweidnitzer Wasser, erstreckt, mit vorherrschender Ketten-, theilweiser Kambildung. Es bildet

ein in die Länge nach N.W. gestrecktes Viereck, in welchem sich deutlich drei fast parallele Längenzüge unterscheiden lassen. Mit dem Bornberge, an welchem die Weisstrig aus dem Rumpelbrunnen entspringt, beginnt der westlichste dieser Züge, welcher das Braunauer Thal in D. begrenzt und bei Zuntschendorf an die Steine abfällt. Der mittlere Zug beginnt bei Zannhausen mit den Langen Brachen und spaltet sich nördlich von Königswalde in zwei Aeste, von denen der westliche mit dem Spitzberge (2329') bei Königswalde beginnt, bei Neurode von der Waldig durchbrochen wird und bei Mittelsteine und Ekersdorf sich zur Steine senkt; der östliche aber bei Volpersdorf vorbei an der Steine- mündung zu dieser und der Neisse abfällt. Alle diese Züge erheben sich nur an wenigen Punkten über 2000'. Ein tiefes Thal, von einer Dorfreihe erfüllt (Wüste-Waltersdorf — Gläzisch Falkenberg), trennt diesen mittlern Zug und seinen östlichen Ast von dem östlichsten und Hauptzuge des ganzen Gebirges, der sich durch ausgeprägtere Kamm- bildung und Höhe auszeichnet und der **Eulenkamm** heißt. Er beginnt in N.W. bei Wüste-Waltersdorf, nach einer am rechten Weisstriguser von Ober-Weisstrig und Ludwigsdorf an vorlagernden, niedrigen Berggruppe, sogleich mit seinem höchsten Punkte, der Hohen Eule (3137'), außer welcher nur noch der Kuhberg noch über 3000' misst, streicht bis jenseits dieses Berges als ächter Kamm fort und setzt sich dann als kammartige Kette, bei Silberberg durch eine tiefere Ein- fattelung gegliedert, in einer durchschnittlichen Höhe von c. 2000' bis zur Neisse fort, welche bei Wartha den Eulenkamm vom Reichensteiner Gebirge trennt und den wichtigen Wartha-Paß bildet.

Das Eulengebirge wird, was ebenfalls charakteristisch ist, östlich von einem, mehrere Meilen breiten Gürtel niedriger Vorberge begleitet, welche an mehreren Stellen, am deutlichsten durch den Böhms- berg bei Vampersdorf, in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Hauptzuge stehen, bald zu einer niedrigen, hinter Nimptsch wellenförmig sich gestaltenden Hügellandschaft herabsinken, aus der sich sodann, am Rande der Ebene und in dieselbe hervorspringend, noch einmal zwei höhere Gruppen erheben: nach D. die Rummelsberge zwischen Grottkau und Strehlen bis 1218' (Sadebeck); nach N.D. das **Zobten- gebirge**, zwischen der Lohse und dem Schweidnitzer Wasser. Das letztere besteht aus dem eigentlichen Zobtenberge (2277' Sad.), dem durch das Eißterwitzer Thal von ihm in S. getrennten Geiersberge (1845' Sad.), dem langgestreckten Rücken des Költchen-Berges (1400' Sad.) in S.W. und aus einem Kranze kleinerer, jedoch bis über 1100' aufsteigender Berge, welche nach D. und S.D. den Hauptberg umgeben. Seine vorgeschobene, von geringer Ferne schon isolirt erscheinende Lage macht den Zobtenberg zu einem der schönsten Aussichtspunkte, der selbst weithin sichtbar ist.

IV. Das Waldenburger Gebirge.

Von der Weisstrig bis zum obern Bober breitet sich eine vielfach gegliederte, minder hohe, aber sehr mannigfaltig ausgeprägte Berglandschaft aus, der man früher den, wie schon Prudlo rügte, sehr unpassenden Namen des Schweidnitzer oder Hochwaldgebirges gab, auch wohl, in Folge des Nachbetens ohne eigne Prüfung, jetzt noch giebt. Schweidnitz liegt aber ganz außerhalb des eigentlichen Berglandes, das hier ohne Vorgruppen, fast wallartig, zur Ebene abfällt; der Hochwald ferner ist weder die höchste Erhebung, noch bildet er einen Knotenpunkt für die Verzweigungen dieses Berglandes. Waldenburg dagegen liegt grade in der Mitte desselben und hat auch noch als der geschäftliche und amtliche Mittel- punkt für das Hauptproduct dieses Gebirgsabschnittes, die Steinkohle, eine besondere Bedeutung für denselben, weshalb der Name **Waldenburger Gebirge** vollständig gerechtfertigt erscheint. In seinen südlichen Theilen ist die Kettenbildung vorherrschend, dann folgen kleinere Gruppen und Einzelberge, bis am obern Bober wieder Kettenbildung eintritt. Folgende Gruppen treten in sehr bestimmtem Gepräge hervor.

1) Das **Heidelgebirge**. Zwischen Friedeberg und Charlottenbrunn, begrenzt von der Reimsbach und den oberen Läufen der Weisritz und Steine, zieht in nordöstlicher Richtung eine kuppenreiche Kette, welche, bei Friedeberg beginnend, sich in den Schärlicksbergen bald zu bedeutender Höhe erhebt, mit dem Dürren Gebirge (2820') bald noch höher steigt, im Heidelberge (2842'), zugleich dem höchsten Punkte des gesammten Waldenburger Gebirges, die höchste Erhebung zeigt, dann sich mit dem Zuckerberge (2707') dem Langen Berge (2765'), dem Hornschlosse (2613') und dem Ziegenrücken zur untern Reimsbach senkt. Von dieser Hauptkette gehen nach beiden Seiten Verzweigungen aus: nach S. der Spitzberg oder die Große Vogelhecke bei Freudenburg (2743') mit ihren Fortsetzungen bis zum Quelllaufe der Weisritz, der Stubenberg bis Ober-Wüstegiersdorf und der Schindelberg (2464'), der bis in die Gabel der Reimsbach abfällt; nach N. der Storkberg (2546') bei Lang-Waltersdorf und der Buchberg (2728') im Quellbezirk der Steine und Reimsbach.

Waldau

2) Das **Schwarze Gebirge**, zwischen Charlottenbrunn und Waldenburg, ein nach N.W. streichender Zug, mit dem Heidelgebirge fast einen rechten Winkel bildend und durch die Reimsbach scharf von ihm gesondert. Es erhebt sich am linken Ufer der Reimsbach bei ihrer Mündung zu dem sogenannten Sandsteingebirge, steigt mit dem Schwarzen Berge (2630') am höchsten auf und endet mit dem Gleißberge bei Altwasser.

3) Die **Lässigberge**, ein zusammenhängendes, unregelmäßiges Gruppengebirge, vom rechten Ufer der Steine bei Lang-Waltersdorf bis zur Lässig (Bober), dessen Nordrand eine seltsam gezackte Kette bildet, in welcher der Große Wildberg bis 2619' aufsteigt.

4) Die einzelnen, abgesonderten Gruppen des Hochwaldes (2700') zwischen Gottesberg und Salzbrunn; des Hochberges (2166') westlich von Gottesberg; des Sattelwaldes (2489') im Quellgebiet des Striegauer Wassers.

5) Das **Ueberschar- oder Rabengebirge**, eine ganz isolirte Kette zwischen dem Bieder und Bober, längs der schlesisch-böhmischen Grenze, mit dem Spitzberge bei Königshain (2698') und dem Gotschen- oder Ueberscharberge (2538').

Im Quellgebiete des Striegauer Wassers zweigt sich von dem Waldenburger Gebirge eine sehr mannigfaltig gestaltete Berglandschaft ab, die sich längs des rechten Boberufers bis gegen Bunzlau in fast nördlicher Richtung hinzieht, in einer Länge von 11 Meilen und durchschnittlich 3—4 Meilen breit. Sie wird durch den Bober von dem Riesen- und Isergebirge scharf geschieden, fällt nach D. theils allmählich, theils, namentlich nach Tauer zu, mit ausgedehnter Hochebene rasch zum Tieflande ab, in welches es einzelne, fast isolirte Berge absetzt; so die Striegauer Berge (Kreuzberg 1129', Georgenberg 1127', Breite Berg 1077') und den Streitberg bei Striegau (1150') im D., den Gröbzigberg (1214' nach Fils) bei Löwenberg im N. Von der, im südlichen Theile dieser Landschaft entspringenden und dieselbe in einem schönen Längenthale durchfließenden Raßbach führt dieser Gebirgsabschnitt den Namen **Raßbachgebirge**, wird wohl auch von Manchen, obschon sehr unpassend, weil weder durch Lage noch Höhe gerechtfertigt, das Mittelgebirge genannt. Vorherrschender Character ist die Gruppenbildung und die sehr häufige Rückenbildung einzelner Berge mit flacher Kuppenerhebung in der Mitte des Rückens; nur an den Flußrändern zeigt sich theilweise Kettenform. Die Erhebung ist unbedeutend, im südlichen Theile bedeutender als im nördlichen. Die bedeutendsten Punkte sind: der Bleiberg (2101') bei Kupferberg, an dessen Westfuße die Raßbach entspringt; die marmorreichen Kauffunger Berge (Kißelberg 2055') der Butterberg bei Tief-Hartmannsdorf (2200'), der Stangenberg bei Ludwigsdorf (2175') und die Hugelge (Hugolje, Högulje 2283') auf der andern Seite des Ludwigsdorfer Thales.

V. Das Riesengebirge.

Zwischen dem obern Bober und Zacken, im W. begrenzt durch die Große Fiser von der Mündung der Millniz an, breitet sich die höchste Erhebung des gesammten Sudetensystems, das **Riesengebirge**, aus. Den Kern des Ganzen bildet der **Riesenkamm**, der im Quellgebiet der Egliz, oberhalb Schmiedeberg, mit dem Rücken des Forstberges beginnt, bis zum Quellgebiet des Zacken in unregelmäßig gekrümmter Linie nach W.N.W. in einer Länge von vier Meilen sich hinzieht und durch die sehr auffallende Senkung der Mädelwiese, fast in der Mitte, in einen östlichen und westlichen Flügel zerlegt wird. Bei einer mittlern Höhe von über 4000' trägt dieser Kamm zahlreiche, theils kegelförmige, theils abgerundete, kahle, mit Granitgerölle bedeckte Kuppen, erweitert sich auf jedem der beiden Flügel, unmittelbar nach der höchsten Erhebung und einer, durch tief eingreifende Schluchten erfolgten, gratartigen Zusammenschürung, zu einer langgestreckten, bis zu einer Stunde breiten Plateaufläche, sogenannten Wiesen, sumpfig und moorig, voll zahlreicher Quellen. Diese geben auf der Weißen Wiese des Ostflügels dem Weißwasser, auf der Elbwiese des Westflügels dem Elbseifen, also den beiden Hauptquelladern der Elbe, den Ursprung. Der Kamm selbst ist auf seinem Scheitel und den obern Rändern seiner Abfälle ohne Baumwuchs, nur mit Knieholz bestanden, aber meist kräuter- und grasreich, daher für Viehzucht geeignet, welche in zahlreichen, auch den Winter hindurch bewohnten Gebäuden, hier Wauden genannt, getrieben wird. Die höchsten Erhebungen sind: auf dem östlichen Flügel die Schnee- oder Riesenkoppe (4960'), die höchste Erhebung der deutschen Mittelgebirgslandschaften überhaupt; der langgestreckte, zweigipflige, eigentlich nur den erhöhten Südrand der Weißen Wiese bildende Brunnberg (östliche Koppe 4746', westliche 4780'); der Silberkamm oder Lahnberg (4599') mit den Teichrändern, und die Kleine Sturmhaube (4361'), welche zur Mädelwiese abfällt. Auf dem westlichen Flügel erhebt sich nach dem langgestreckten Mädelkamme die Große Sturmhaube (4448'), das Hohe Rad (4689') und der Reifträger (4172'), mit welchem und dem Weiberberge der Kamm zum Schreiberhauer Hochthale abfällt.

Von dem Riesenkamme nun, welcher an merkwürdigen Felsbildungen und den herrlichsten Aussichtspunkten, nicht nur auf seinen Gipfeln, so reich ist, geben alle Verzweigungen des Riesengebirges aus. Nach N., wo der Abfall des Kammes sehr schroff ist, so daß er sich mehrfach als Bergabstürze darstellt, von denen die der beiden Teiche auf dem östlichen, die der drei Schneegruben auf dem westlichen Flügel die bedeutendsten sind*), sind diese Ausläufer sehr kurz und senken sich bald, durch die Thäler der Lomniz, des Hainwassers, Lannwassers und der Kockel geschieden, in ihren oberen Theilen durch Querjoche verbunden, zu den Ebenen von Erdmannsdorf und Warmbrunn ab, nirgends die Länge einer Meile überschreitend. Nur eine Abzweigung, die mit dem Hauptkamme fast einen rechten Winkel bildet und von dessen Südost-Ende, dem Schmiedeberger Forstberge, ausgeht, hat eine Ausdehnung von mehr als zwei Meilen. Dies ist der **Landshuter Kamm**, welcher das Landeshuter vom Hirschberger Thale scheidet; er beginnt jenseits der nicht unbedeutenden Senkung des Quellthales der Egliz mit dem Paßberge bei Ober-Schmiedeberg, erhebt sich bald zu dem stattlichen Bergrücken der Friesensteine (2864'), setzt sich dann niedriger in einem flachen Rücken fort und fällt dann mit seiner zweithöchsten Erhebung, dem Ochsenkopfe (2736') bei Kupferberg, rasch zum Bober ab, der ihn vom Weiberberge des Raßbachge-

*) Die beiden Teiche sind zwei gewaltige Einstürze am Nordabhange des Lahnberges, deren tiefste Stellen, mit Wasser gefüllt, kleine Bergseen bilden, die Schneegruben zwischen dem Hohen Rade und dem Spitzberge, in der Tiefe ebenfalls, aber mit kleineren Wasserspiegeln erfüllt. Beide Einstürze sind von steilen Felswänden eingefaßt, welche sich bei den Teichen 5—600', bei den Schneegruben gegen 1000' fast senkrecht erheben.

birges durch eine tiefe Schlucht trennt. Nach beiden Seiten hin sendet der Landeshuter Kamm Ausläufer, von denen der bedeutendste östliche, nach dem Landeshuter Thale, an seinem Ende sich zum Scharlachberge (2157') erhebt, die westlichen, nach dem Hirschberger Thale, bis zur Eglish und Lomnitz gehen und eine, zum Theil wilde, Berglandschaft bilden, in welcher das Zwillingenspaar der Falkenberge bei Fischbach (Falkenstein 2021', Forstberg 2000') am höchsten aufsteigen.

Weit bedeutender als diese nördlichen, sind die südlichen Verzweigungen des Riesenkammes, die sich in langen, gewaltigen Bügen bis zu einer Entfernung von 4—5 Meilen ausdehnen und durch die tief einschneidenden Thäler des Kolbenwassers, der beiden Aupen, des Keilwassers, der Elbe, Kleinen Iser und Mummel gegliedert sind. Daher erscheint der Riesenkamm fast als der mit seinem Nordfüße auf einer Hochebene ruhende Nordrand eines großartigen vielfach verzweigten Gebirgslandes von wildem Character. Die wichtigsten dieser südlichen Verzweigungen sind, die Knotenpunkte derselben von D. nach W. betrachtet, folgende.

a) Vom Forstberge gehen zwei streng südliche, parallele, aber ungleich große Büge aus: der östliche, links vom Kolbenwasser und, nach dessen Mündung, von der Großen Aupe, heißt das **Nehorngebirge** (nicht, wie fälschlich auf manchen Karten, Rabengebirge), giebt dem Bober seinen Ursprung, zieht sich, über 3000' hoch, bis jenseits der Städte Schahlar in D., Freiheit in W., und fällt dann in seinen letzten Absätzen bis Trautenau hin ab. Der westliche, bei weitem kürzere Zweig, zwischen dem Kolbenwasser und der Kleinen Aupe, ist der Kolbenberg.

b) Von der Schneekoppe selbst zieht sich, zwischen der Kleinen und Großen Aupe, bis zu deren Vereinigung, der zwar kurze, aber gewaltige Kamm des Rosenberges, der in seinem vorletzten Gipfel, der Gule, noch 3878' misst und ebenfalls streng südliche Richtung hat.

c) Besonders wichtig als Knotenpunkt ist der Brunnberg, von welchem alle Bergzüge zwischen der Elbe und Großen Aupe bis zu beider Vereinigung ausgehen. Zunächst setzt er sich nach W. in dem schmalen, langgestreckten **Ziegenrücken** fort, welcher, dem Hauptkamme parallel, von diesem durch den tiefen Weißwassergrund getrennt wird, als ein scharfer, felsiger Kamm bis zum Durchbruch der Elbe, zu welcher er schroff abfällt, fortläuft, in seiner östlichsten Erhebung 4421', in seiner westlichsten vor dem Beginn seiner Senkung noch 4076' messend. — Der Südfuß des Brunnberges ruht auf einer ausgedehnten Plateaufläche, jenseits welcher sich der mächtige, noch mit Knieholz bestandene Keilberg erhebt, dem eigentlichen Knotenpunkte des oben bezeichneten Gebirgsabschnittes. Der nach W. von ihm ausgehende Margausche Kamm, auf dem rechten Ufer des obren Keilwassers, läuft, durch den Petersgrund und von ihm geschieden, dem Ziegenrücken parallel und reicht mit seinen Fortsetzungen bis zur Elbe. Unmittelbar jenseits der Südwendung des Keilwassers beginnt mit einer jener Fortsetzungen, die Planur genannt, ein neuer, südlich streichender Kamm, der sich in langgestrecktem Zuge zwischen der Elbe und dem Keilwasser fortsetzt und erst unterhalb Hohenelbe in niedrige Vorberge und Hochebenen sich verflacht. — Nach S. entwickelt sich vom Keilberge aus ein langer, in Höhe und Breite gewaltiger Kamm, zwischen der Großen Aupe und dem Keilwasser bis jenseits Schwarzenthal und Johannesbad, trägt die bedeutenden Ruppen des Platten (4306') Fuchsberges (4218') Schwarzen Berges (3979'), Forstberges (3752') und Spiegelberges (3857') und setzt sich dann in niedrigerem Berg- und Hügellande bis über Arnau und Trautenau hinaus fort.

d) Von der Großen Kesselskoppe (4413'), welche, wie der Brunnberg an der Weißen Wiese, so an der Elbwiese südlich aufsteigt, also noch dem Hauptkamme selbst angehört, gehen ebenfalls drei Verzweigungen aus. Nach W. erstreckt sich der kurze, kahle Rücken des Mummelkammes, durch die Mummel

von dem ihm parallelen Hauptkamme getrennt; nach D. streicht der 4551' hohe Krkonosch, welchen der Elbseifen und sein Fall von dem parallelen Hauptkamme scheidet und der, dem Biegenrücken gegenüber, schroff zur Elbe abfällt; die südlichen Verzweigungen erfüllen den ganzen Raum zwischen den beiden Isern bis zu deren Vereinigung. Eine vom Krkonosch nach S. streichende, auch kammartige Verzweigung begleitet das rechte Ufer der Elbe bis Hohenelbe, erhebt noch in seiner südlichen Hälfte den Heidelberg bis zu 3042' Höhe, und verflacht sich unterhalb dieser Stadt nach S. zu einer Hügellandschaft, nach W. aber zieht sich längs der Iser ein niederer Höhenzug hin, der innerhalb des nördlichen Iserbogens, gegenüber den Vorbergen des Wohlischen Kammes (Isergebirge), zu der nicht unbedeutenden Gruppe der Kosakower Berge aufsteigt.

VI. Das Isergebirge.

Mit dem vom Weiberberge abfallenden Kagensteine geht der Riesenkamm über in das **Isergebirge**, welches durch die Thäler des Zacks in D., der Großen Millnitz in W. von dem Riesengebirge, durch den Bober, von der Zackenmündung abwärts, von der nördlichen Hälfte des Kaybachgebirges getrennt wird und westlich bis zur Lausitzer Neiße sich erstreckt. Seiner Beschaffenheit nach zerfällt es in drei sehr verschiedenartige Theile: in die Iserkämme, vorzugsweise Isergebirge genannt, in S.W.; in eine freiere, bald in Hügelland übergehende Berglandschaft in N.W. und in die Hochebene des Queis in D. und N.

Das eigentliche Isergebirge, in den Quellgebieten des Queis, der Großen Iser und der oberen rechten Zuflüsse der letztern, rauh und unfreundlich, wald- und sumpfsbedeckt, von schmalen, unwirthbaren Thälern tief zerrissen und mit seinen Verzweigungen bis zur obern Neiße sich ausbreitend, besteht in seinem Kerne aus vier nordwestlich streichenden, einander fast parallelen Kämmen.

Die höchste Erhebung des gesammten Isergebirges, und als der eigentliche Knotenpunkt desselben zu betrachten, ist die **Tafelsichte** (3547'), westlich vom oberen Queisknie und dem Badeorte Flinsberg. Von ihr aus beginnt mit dem Heufuder der Hauptkamm, die **Hohe Iser** genannt, welcher zwischen dem Queis und der Großen Iser bis zum Hinterberge in einer durchschnittlichen Höhe von c. 3000' mit mehreren meist abgerundeten, durch flache Senkungen von einander getrennten Kuppen nach D.S.D. streicht, dann zwischen dem Großen und Kleinen Zacken bis zur Vereinigung beider Flüsse in ganz östlicher Richtung sich fortsetzt. Nach N. fällt dieser Kamm zu den tief einschneidenden Thälern des Queis und des Kleinen Zacken unmittelbar und steil ab; nach S. senkt er sich zuerst zu den Iserwiesen (2300'), dann zum Schreiberhauer Hochthale (2494—1353') und heißt hier, vom Preiselbeerberge an, einem östlichen Nachbar des Hinterberges und mit diesem durch den Weißen Steinrücken verbunden, der Kamm des Schwarzen Berges, der sich mit dem Hochsteine 3308' (nach Fils) und mit dem Schwarzen Berge 2968' (F.) erhebt, dann aber schnell in der Gabel der beiden Zacken bis 1500' sinkt. Vom Hinterberge aus findet von einem südlichen Ausläufer desselben die Verbindung des Isergebirges mit dem Riesengebirge zwischen den Quellen des Großen Zacken und der Millnitz statt.

Nach S. geht von der Tafelsichte ein waldiger, langgestreckter Rücken, der Pferdekamm genannt, aus, der sich zwischen den Quellen der Wittich (Neiße) und Großen Iser in zwei südöstlich laufende Aeste spaltet. Der nördliche derselben, zwischen der Großen Iser und dem Bergbache (der wohl auch die Kleine Iser genannt wird) bis zu deren Vereinigung heißt der **Mittelkamm**, bildet eine nur kammartige Kette und steht an Höhe und Länge dem Hauptkamme, von welchem er durch die Iserwiesen getrennt wird, bedeutend nach. Der südliche Ast, von dem vorigen durch den Bergbach getrennt, heißt der **Wohlische** oder **Welsche Kamm**, zieht sich zwischen der Großen Iser und dem Deschen

(auch Desse genannt) fort, misst in seiner höchsten Erhebung 3378' und in einer östlichen Verzweigung, dem Keulichten Buchberge, noch 3030' und löst sich dann südlich in einzelnen Gruppen auf.

Vom Pferdekamme und dem Welschen Kamme setzt sich westlich in unregelmäßigen Bergzügen und Gruppen das rauhe, fast ganz unwirthbare Bergland bis zum Quellgebiete der Lausitzer Neiße fort mit sehr bedeutenden Erhebungen, z. B. der Sieghübel (3461') und Wittigberg (3265') im Quellgebiet der Wittich, der Schwarzbrunnberg an der Neißequelle (2686'), alle drei nach Hertel; während von der Tafelsichte selbst und dem Anfange des Pferdekammes mehrere, anfangs rauhe, dann offenere und sich mehr vereinzelnde Züge nach W. bis gegen Bittau, nach N., längs der Wittich, bis Marienthal an die Neiße gehen. Nach N. fällt die Tafelsichte schnell in eine niedere, freundliche Berglandschaft ab, die sich zwischen dem Queis und der Neiße bis unterhalb Lauban ausbreitet und dann in die Hochebene des Queis übergeht.

Da wo die äußersten Quellriesel des Queis und des Kleinen Zacken, nur etwa sechs Schritte von einander, jene nach W., diese nach D. abfließen, ist durch einen flachen, wenig auffallenden Sattel, vom Weißen Steinrücken aus, die Hohe Iser in Verbindung gesetzt mit dem vierten und nördlichsten Parallelzuge des Isergebirges, dem **Kemnitzkamme**. Dieser erhebt sich auf der rechten Seite des Queisknie's, gegenüber von Hlinsberg, mit dem Langen oder Hohen Berge (2573') und läuft von da ost-südöstlich bis zum Geiersberge auf der rechten Seite des Queis, dann in strengöstlicher Richtung und mit lang gestrecktem Rücken der einzelnen Berge am linken Ufer des Kleinen Zacken, durch den Queis von der eigentlichen Hohen Iser, durch den Kleinen Zacken von dem Kamme des Schwarzen Berges in tief einschneidenden Thälern geschieden, bis zum Nebelberge, nördlich über dem Zusammenflusse der beiden Zacken.

Nach N. läuft der Kemnitzkamm mit mehreren kurzen, waldbedeckten Zügen in die **Hochebene des Queis**, der ausgedehntesten des ganzen Sudetensystems, aus, die sich anfänglich, zwischen Bober und Queis, nur wenige Stunden breit, dann jenseits des Queis in bedeutender Breite ausdehnt und zwischen Görlitz und Raumburg a. D. in das Tiefland übergeht, also dem Isergebirge und Lausitzer Gebirge vorgelagert ist. In D. senkt sie sich mit nur wenig erhabenem Rande in schöner Böschung zum Zacken und bildet so den W.strand des Hirschberger Gebirgskessels, von welchem aus dieser Abfall als eine ansehnliche Hügelkette erscheint; nördlich fällt sie steil zu dem tief einschneidenden Thale des Bobers bis unterhalb Löwenberg ab, durch dasselbe von dem nördlichen Theile des Rathbachgebirges getrennt; nach E. wird sie bis zum ersten Queisknie vom Kemnitzkamme begrenzt. In ihrem mittlern Theile ist sie nur hin und wieder, besonders in der östlichen Hälfte von einzelnen, oft kegelförmigen (der Greifenstein) Bergen besetzt, aber von tiefen Schluchten zerrissen, in denen zahlreiche Dörfer sich lang hindehnen.

VII. Das Lausitzer Gebirge.

Durch die Lausitzer Neiße vom Isergebirge geschieden, breitet sich das **Lausitzer Gebirge** von diesem Flusse bis an das Thal der Elbe aus, welche es von dem Böhmischem Mittelgebirge und dem Sächsischen Erzgebirge trennt. Im südlichen Theile vorherrschend ein Kettengebirge mit stellenweise kammartiger Bildung, löst es sich nach N. in einzelnen Gruppen und Höhen auf, mit welchen es in das Tiefland übergeht, und zerfällt naturgemäß in die drei Hauptabschnitte des Jeschkengebirges, des Bittauer Berglandes und der Sächsischen Schweiz.

1) Das **Jeschkengebirge**. Westlich von den Quellen der Lausitzer Neiße durch einen schmalen Höhenzug in unmittelbarer Verbindung mit den vom Pferdekamm südlich streichenden Höhenzügen

des Isergebirges, breitet es sich in einer Ausdehnung von etwa drei Meilen am linken Reifeufer aus. Sein Kern besteht in einem vollständig ausgebildeten, etwa zwei Meilen langen, Kamme, aus welchem sich die schöne Kuppe des Jeschkenberges (3068') erhebt, wie die Schneefoppe aus dem Riesentamme. Nach S. fällt dieses Gebirge mit einzelnen, isolirten Höhen bis gegen Jung-Bunzlau ab und wird durch das Thal des Polzen (Elbe) scharf getrennt von

2) dem **Bittauer Berglande**, dessen Hauptkette, südlich von Bittau, in westlicher Richtung bis gegen die Kamnitz (Elbe) streicht und als seine bedeutendsten Gipfel den Hochwald (2299') und die Hohe Lausche (2407') erhebt. Nach N. löst es sich bald in kleinere Gruppen und einzelne Bergkegel auf, von denen die schöne Gruppe der Löbauer Berge, die Tauernicker Berge und die Landkrone bei Görlich (1293' Hertel) und die Königshainer Berge die am weitesten gegen die nördliche Ebene vorgeschobenen Posten sind. Nach W. geht das Bittauer Gebirge, in welchem bereits die Sandsteinformation zu Tage tritt (Dybin 1597') ohne scharf bezeichnete Grenze über in

3) das Elbsandsteingebirge oder die **Sächsische Schweiz** mit ihren wunderbaren und wunderlichen, in das Heuscheuer Gebirge und zurückversenkenden Sandsteingebilden, zwischen denen die Flussadern tiefe Spalten, hier Gründe genannt, eingerissen haben und welches sich bis unmittelbar an die Elbe erstreckt, von Tetschen an der Polzenmündung bis unterhalb Pirna. Seine Erhebung ist eine geringe, nur den Vorbergen der übrigen Sudetenzüge sich annähernd; der höchste Punkt, der Große Winterberg, hat nur 1710' Seehöhe.

VIII. Die Thäler.

Von den zahlreichen Flüssen des Sudetengebietes sind bisher, um die Anschaulichkeit der Darstellung nicht zu beeinträchtigen, nur diejenigen erwähnt worden, welche als eintheilende und begrenzende Linien benützt wurden. Da aber zur Charakteristik eines Gebirgssystems auch die hydrographischen Verhältnisse desselben zur Betrachtung kommen müssen, so folgt jetzt eine Zusammenstellung derjenigen Flüsse, welche sowohl die Abdachungen der einzelnen Gebirgstheile veranschaulichen, als auch durch den Charakter ihrer Thäler das bisher entworfenen Bild zu vervollständigen geeignet sind; wobei dieselbe Reihenfolge, wie in der Entwicklung der Gebirgsgruppen beobachtet werden soll.

Im Mährischen Gesenke zeigen sich, durch die Altwatergruppe geschieden, zwei Hauptabdachungen: eine größere südliche und eine kleinere nördliche; jene durch Odra, Mora, Dypa und Tef, diese durch die Reißer Biele repräsentirt, wozu noch, als eine östliche, den Vorbergen angehörige, die Hohenploh kommt. — Die **Odra** entspringt auf einer Waldfläche des Rieselberges in Mähren aus drei Quellen (1706' nach Enß, nach neuern Angaben 1997'), fließt zuerst nordöstlich, dann südöstlich zwischen steilen, waldigen Anhöhen, tritt bei Ddrau in die Senkung, begleitet dann den Südostfuß des Gesenkes bis gegen Odersberg, wo ihr Spiegel, unter der Landdecke, noch 701' Seehöhe hat, verläßt hier in nördlicher Richtung den Gebirgsfaum und wendet sich dem Tieflande zu. — Die **Dypa** entsteht aus vier Quellflüssen, von denen die Kleine Dypa (4067') am südlichen, die Mittel-Dypa (fast 4000') am nordöstlichen Abhange des Altwaters, die Weiße (über 2000') auf der Hirschwiese und die Schwarze (2379') im Moosbruche entspringt. Alle vier Quellflüsse sind bei Würbenthal vereinigt; der Gesamtfluß tritt unterhalb Jägernsdorf ins Niedere Gesenke, an dessen Ostrand er bis zur Mündung oberhalb der Landdecke seinen Lauf fortsetzt. Von den Thälern ist das der Kleinen Dypa, welche oberhalb des Badeortes Hinnewieder einen hübschen Wasserfall bildet, das bemerkenswerthe. — Die **Mora**, vom Petersteine (4045'), durchfließt ein tief eingeschnittenes Thal, im obern Theile der Kessel genannt, bis Mobrau, erreicht südlich von Freudenthal das Niedere Gesenke und mündet unterhalb Troppau in die Dypa. — Der **Tef**, von

einem westlichen Vorberge des Petersteins, bildet zuerst in nordwestlicher Richtung eine tiefe, wilde Schlucht, den Hungergraben, tritt dann mit südlicher Wendung in ein offenes Thal und eilt unterhalb Schömberg der March zu. — Die Reiser **Viele** (4000'), vom nördlichen Abhange des Altvaters, durchfließt ein fast durchweg geschlossenes, nur bei Freivaldbau sich kesselartig erweiterndes Thal bis Ziegenhals, wo sie ins Hügelland übergeht.

Von den, das Gesenke nördlich begrenzenden Flüssen entspringt die **Schwarze Schlippe** am Nordabhange des Hundsrückens; die zwei Quellflüsse des **Bord**: der Ober-Bord am Südabhange des Wehstein, der Mittelbord am walbigen Querjoch der Brünnelheide; der **Graupen** an einem südlichen Vorberge des Großen Schneeberges. Die Schlippe durchrauscht ein tief eingeschnittenes, enggeschlossenes Thal bis Friedeberg, wo sie das Verloren-Wasser aus einem gleich tiefen und schönen Thale rechts aufnimmt und dann, ins Hügelland eintretend, bei Weidenau vorbei zur Reise geht. Der Mittelbord durchfließt die schauerlich-schöne Schlucht an der Brünnelheide; der Ober-Bord aber und Graupen treten alsbald in die freie Thalniederung, welche das Gesenke vom Glazer Gebirge scheidet, jener bei Goldenstein, dieser bei Altstadt vorüber der March zueitend.

Der Glazer Gebirgskessel hat seine Hauptabdachung mit der **Reise** nach Norden. Diese entsteht im Schneegebirge aus mehreren Quellen, von denen die höchste (3193') im Thannendorfer Walde entspringt, geht bis zu der Senkung zwischen dem Südrande und dem Erlitzgebirge westlich, wendet sich dann in einem offenen Thale, das sich bald zur Hochebene erweitert, nördlich, bildet erst unterhalb der Steine-Mündung ein eng geschlossenes Thal bis jenseits Wartha und bleibt von da, mit meist flachen Ufern, bis gegen Reise im Hügellande. Von ihren Nebenflüssen bildet die vom Großen Schneeberge kommende Bößel einen schönen Fall; die Landecker Viele durchfließt anfangs ein rauhes und enges, von Schreckendorf an ein erweitertes, wohlangebautes Thal; die Reinerzer Weistritz bildet zuerst das enge Koblauer Waldthal, dann, jenseits einer Erweiterung bei Reinerz, das großartigere Höllenthal bis Altheide, wo sie die Hochebene erreicht. Die Viele entsteht aus der Weißen Viele (3273') vom Wehsteinkamme und aus der Schwarzen Viele (2983') von der Saalwiese; die Weistritz quillt (2686') vom Ostabhange der Hohen Menze. — Eine südöstliche und südliche Abdachung zeigen die Gewässer des Erlitzgebirges. Die **Erlitz** selbst kommt (2314') von den Seefeldern, fließt in einem geschlossenen, aber ziemlich breiten Thale zwischen den beiden Parallelketten durch eine stattliche Dörferreihe, durchbricht dann in südwestlicher Richtung bei Tschihak in einer, von senkrechten, waldbedeckten Felsen gebildeten Schlucht die Böhmischn Kämme und geht ins Hügelland über, in welchem sie mehrere, von diesen Kämmen kommende Zuflüsse aufnimmt, von denen die Alba, von der Hohen Menze, der bedeutendste ist.

Die Glazer **Steine** entspringt (über 2000') am Sandsteingebirge im Waldenburger Gebirge, gehört diesem bis Friedland an, vor welchem sie ein schönes, geschlossenes, vom Blißengrunde durchkreuztes Thal bildet, wendet sich dann südlich ins Braunauer Hochthal und drängt sich bei Tuntschendorf zwischen hohen Sandsteinfelsen in den Nordsaum des Glazer Kessels, den sie in einem schönen, zuletzt zur Hochebene erweiterten Thale am Südfuße des Culengebirges in östlicher Richtung bis zu ihrer Mündung durchströmt. — Die **Meta** hat ebenfalls im Waldenburger Gebirge, am Grünberge bei Schömberg, ihren Ursprung, hat einen meist südlichen Lauf, durchbricht das Politz-Adersbacher Gebirge und geht, bei Nachod vorbei, durchs Hügelland der Elbe zu.

Das Culengebirge, verhältnißmäßig der wasserärmste Theil der Sudeten, hat nur unbedeutende Flußadern, die sich theils nördlich der Weistritz, theils südlich der Steine zuwenden und von denen die an der Hohen Eule entspringende Walditz bei Neurode vorbei der Steine zufließt. In dem Gürtel der

Borberge bildet die Peile ein nordwestliches offenes Längenthal, die Pausebach, vom Kamme bei Silberberg, ein östliches Querthal.

Die **Weißitz**, am Hornberge aus dem Rumpelbrunnen (1603') und aus der höher liegenden Schauerquelle (1682') entstehend, hat nördlichen Lauf, bis Lannhausen in einem mehr offenen Thale, welches dann immer geschlossener wird, bildet zwischen Kienau und Breitenhain das durch seine Lieblichkeit ausgezeichnete Schlesier-Thal, tritt bei Burkersdorf in eine Hochebene und geht bei Schweidnitz vorbei ins Tiefland.

Im Waldenburger Gebirge senkt sich die Hauptabdachung nach N. zum Bober und Striegauer Wasser. In den Bober münden die Lässig unterhalb, die Zieder bei Landshut selbst; jene entspringt an dem Nordabhange der Lässigberge bei Gottesberg, diese, das schöne, offene Thal von Grüssau bildend, oberhalb Schömberg. Zum Striegauer Wasser geht die Polsnitz, deren Quellbäche: der Salzbach, in der Nähe des Hochwaldes, der Höllenbach, am Schwarzen Gebirge entspringend, unterhalb Salzbrunn zwei schöne Felsengründe bilden: den Salzgrund und den weltberühmten Fürstensteiner Grund. Unterhalb Fürstenstein vereinigen sie sich zur Polsnitz, welche bei Freiburg die Ebene erreicht. — Das Striegauer Wasser selbst kommt vom Sattelwalde und tritt bei Hohen-Friedeberg in die Ebene, ihr schönes Querthal trennt das Ragbachgebirge vom Waldenburger Gebirge.

Die nördliche Hauptabdachung des Ragbachgebirges wird durch die Ragbach und Schnelle Deichse gekennzeichnet. Jene entspringt (1422') an dem Nordabhange des Bleibergeres und geht in einem durchweg geschlossenen Thale, das sich nur bei Schönau zu einem Kessel erweitert und von hier ab an Lieblichkeit gewinnt, was die begleitenden Berge an Höhe verlieren, bis Goldberg, wo sie die Hochebene erreicht. Die Deichse, aus der Hügellandschaft westlich von Schönau, bildet zuerst ein breites, offenes Thal, in welchem der so merkwürdige Probsthainer Spitzberg (1584') aufsteigt und durchsucht dann eine Hochebene, bis sie unterhalb Hainau das Tiefland erreicht.

Das in seiner Bildung mannigfaltigste und auf der schlesischen Seite hinsichtlich seiner Ausdehnung bedeutendste Längenthal der Sudeten ist das des Bobers, welcher seine Quelle am Nordabhange des Rehorngebirges (2285') hat. Bei Liebau, wo einzelne Borberge des Riesen- und Rabengebirges ihn einengen, tritt er in das offene Kesseltal von Landeshut, in welchem er die Zieder und Lässig aufnimmt und das Riesengebirge vom Waldenburger scheidet; eilt von der Lässigmündung an in mehr eingegengtem Thale weiter und bricht in enger Schlucht zwischen dem Ochsenkopfe und Bleiberge in das Hirschberger Thal, welches er, zum Theil zwischen flachen Ufern, durchströmt und durch die schauerlich wilde Schlucht des Sattlers dicht unterhalb der Zadenmündung verläßt. Von hier bis unterhalb Lahn durchfließt er ein enggeschlossenes Thal von oft schauerlicher Schönheit zwischen Felsen (Weltende, Bernskenstein) und Waldbergen; dann wird das Thal offener und zieht sich zwischen Wiesen, begrenzt von sanften, mit Laubholz bestandenen Hügeln, nur bei Löwenberg einen etwas wilderen Character annehmend, fort; unterhalb dieser Stadt tritt der Bober in die Hochebene, die er erst jenseits Bunzlau mit dem Tieflande vertauscht.

Da das Hirschberger Thal, oder richtiger, der **Hirschberger Gebirgskessel**, der schönste und großartigste, selbst von Schweizern bewunderte, Theil der gesammten Sudeten ist, so dürfte eine etwas genauere Betrachtung desselben wohl gerechtfertigt sein. Er bildet ein unregelmäßiges Viereck zwischen dem Nordabfalle des Riesengebirges, dem Iser- und Ragbachgebirge. Sein Südrand (fast 4 Meilen) wird durch den Riesenkamm vom Forstberge bis gegen den Reifträger; der Westrand (2 Meilen) durch den östlichen Abfall der Hochebene des Queis, welcher vom Thale aus als eine anmuthige Hügelkette sich zeigt; der Nordrand (über 4 Meilen) durch den höheren Theil des Ragbachgebirges; der Ost-

rand (fast 2 Meilen) durch den Landeshuter Kamm gebildet. Der Südrand scheidet seine kurzen Verzweigungen vom Lahnberge, der Kleinen Sturmhaube, dem Mädelkamme und der Großen Sturmhaube; der Ostrand die bis zur Eglitz gehenden Höhenzüge ins Thal. Das Innere ist ein bunter Wechsel der Bodenverhältnisse: zwischen Hügellandschaften lagern sich größere und kleinere Hochebenen. Außer den schon erwähnten Ausläufern der Randgebirge tritt uns als die bedeutendste Hügellandschaft, zwischen der untern Lomnitz und dem Baken, in Dreiecksform das Stohnsdorfer Hügelland entgegen, ringsum von Hochebenen oder Flußläufen inselförmig eingeschlossen, reich an mannigfaltigen Felsengebilden, die in dem so merkwürdigen Prudelberge bei Stohnsdorf ihren Kulminationspunkt erreichen. Die drei größeren Hochebenen sind: die Warmbrunner am mittlern Baken, die Erdmannsdorfer an der untern Lomnitz und die Hirschberger am Bober. Hierher gehören noch die zahlreichen, wenn auch kurzen Flußadern, welche die nördliche Abdachung des Riesenkammes gliedern. Die Lomnitz entsteht aus zwei Quellbächen, von denen der eine aus dem Kleinen Teiche abfließt, der andere vom Koppenplane kommt, über die Lehne der Melzergrube, 200' hoch, in zahlreichen Absätzen herabstürzt; die vereinigte Lomnitz durchrauscht dann das schöne Thal von Krummhübel zwischen dem Fornsberge und den Ausläufern des Lahnberges und eilt dann durch die Erdmannsdorfer Ebene dem Bober zu, nachdem sie rechts die Eglitz aufgenommen. Diese entspringt an dem Paßberge und bildet zwischen den nördlichen Abhängen des Fornsberges und den Ausläufern des Landeshuter Kammes das imposante, schmal hin sich ziehende Schmiedeberger Thal. — Das Hainwasser, auch Hiersdorfer Wasser genannt, sammelt im Dorfe Hain, auf einer Vorterrasse des Riesenkammes, die zahlreichen Quelladern vom Lahnberge bis gegen den Mädelkamm, die in langgestreckten Cataracten oder wirklichen Wasserfällen, von denen der Hainfall der höchste ist, der Tiefe zufließen, und geht bei Warmbrunn in den Baken, nachdem er kurz vorher das Tannwasser, den Abfluß der Agnetendorfer Schnee-grube, aufgenommen hat.

Von weit größerer Bedeutung, durch ihre Länge wie durch die Großartigkeit ihrer Thäler, die in ihren obern Theilen Gründe heißen, sind die Flüsse der südlichen Abdachung des Riesengebirges. Die **Aupe**, nächst der Elbe die stärkste Wasserader des Riesengebirges, hat ihre zahlreichen Quellen am Ostrand der Weißen Wiese, stürzt sich über eine senkrechte, hohe Granitwand und dann von Absatz zu Absatz, zuletzt noch über Felsen wasserfallartig (daher Aupefall) in den zwischen dem Brunnberge und der Koppe aufgährenden Riesengrund, der (2841') an der Koppe beginnt, und eilt von da durch das von den gewaltigen Bergriesen der Verzweigung der Koppe, dann des Rehorn, links, des Brunnberges rechts geschlossene Thal bis Freiheit, von hier bis Trautenau von niedrigeren Vorbergen begrenzt, und geht dann ins böhmische Hügelland über. Von ihren Nebenflüssen sind die Kleine Aupe vom Fornsberge und das Kolbenwasser vom Kolbenberge durch ihre Thäler ausgezeichnet. — Die **Elbe** entsteht durch den Zusammenfluß des Elbseisen rechts und des Weißwassers links. Der Elbseisen, von dessen zahlreichen Quellen die oberste (4289') der Elbbrunn heißt, senkt sich zuerst mit seinem Quellgebiet, der Elbwiese, allmählich und stürzt dann in einem 200' hohen Falle in den scharf eingeschnittenen Elbgrund zwischen dem Hohen Rade und dem Krkonosch in östlicher Richtung. Das Weißwasser entsteht ebenfalls aus zahlreichen Quellen (die höchste 4392') auf der Weißen Wiese, eilt in stürmischem Laufe, zahllose Kaskaden bildend, in westlicher Richtung durch den schauerlich wilden Weißwassergrund, auch Teufelsgrund genannt, dessen rechte, vom Riesenkamme gebildete Wand durch gewaltige Schluchten in die sogenannten Sieben Gründe zerrissen wird. Die aus seiner Vereinigung mit dem Elbseisen entstandene Elbe bricht nun in südlicher Wendung zwischen dem Krkonosch und Ziegenrücken durch und tritt nun in das Elbthal, wohl das schönste des ganzen Gebirges, ein, welches bis Hohenelbe von den hochaufsteigenden Verzweigungen des Krkonosch und Brunnberges begleitet, von da ab von freundlichen Höhen begrenzt wird,

die zuletzt ins Hügelland übergehen. Von den linken Zuflüssen ist das Keilwasser, vom Keilberge kommend und unterhalb Hohenelbe mündend, durch sein liebliches Thal ausgezeichnet. — Die **Kleine Iser** bricht an der Kesseltöpfe aus einer tiefen, öden, den Schneegruben ähnlichen Schlucht hervor, fließt zwischen mittelhohen Bügen südlich und wendet sich zuletzt plötzlich gegen W., der Großen Iser zu.

Der **Zacken**, vom Westabhange des Weiberberges, bewässert mit seinen obern Nebenflüssen das Schreiberbauer Hochthal (2494' — 1353' Fils), welches aus der Südwest-Ecke des Hirschberger Kessels, zwischen den westlichsten Theilen des Riesenkammes und dem Zuge des Schwarzen Berges busenartig tief eingreift, im Innern von zahlreichen niedrigeren, meist waldbedeckten und durch meist enge Thäler von einander geschiedenen Berggrücken durchzogen wird und nur wenige ausgedehntere ebene Flächen enthält, auf welchen und in den Thalschluchten die einzelnen Theile des Dorfes Schreiberbau zerstreut sind. In Petersdorf tritt der Zacken, nachdem er den Kleinen Zacken links aufgenommen, in die Warmbrunner Ebene, an deren westlichem Saume hin er dem Bober sich zuwendet. Im Hochthale selbst nimmt er rechts den Zackerle vom Reisträger und die Kochel, welche eine ihrer Quellen in der Großen Schneegrube hat, auf. Beide sind durch ihre Wasserfälle ausgezeichnet, von denen der des Zackerle, Zackenfall genannt, durch seine Höhe (81') und die Beschaffenheit seines Bettes der merkwürdigere ist; denn, nachdem er in drei Absätzen seinen Fall vollbracht hat, strömt er durch eine lange, enge Felsengasse brausend weiter, deren senkrechte, über 100' hohe Wände so glatt emporsteigen, als wären sie ausgemeißelt. — Die **Große Millnitz**, vom Kagensteine, eilt mit südlichem Laufe der Großen Iser zu, trennt das Isergebirge von den südlichen Abfällen des Weiberberges und nimmt links die durch ihren schönen Wasserfall merkwürdige Mummel, aus der Mummelgrube an der Großen Kesseltöpfe entspringend, auf.

Durch die Hohe Iser und die westlichen Ausläufer der Tafelfichte entsteht für das Isergebirge eine zweifache Abdachung: eine südliche und eine nördliche. Zur ersteren gehört die Große Iser mit ihren oberen Nebenflüssen, zur letztern der Queis und die Wittich; der Kleine Zacken bezeichnet die nur unbedeutende östliche Abdachung des Thales, durch welches der Kemnitzkamm vom Zuge des Schwarzen Berges getrennt wird. Die **Große Iser**, vom Südabhange der Tafelfichte aus zwei Quellen, durchschneidet zuerst das sumpfige Plateau der Iserwiese, bildet dann ein enges, tief eingeschnittenes Thal, welches sich von Köchlitz an immer mehr erweitert, von Semite abwärts von immer flacheren Höhenzügen begrenzt wird und bei Turnau sich in die Ebene verläuft. Ihr rechter Nebenfluß, der ebenfalls sehr wasserreiche Deschen, vom südlichen Abhange des Wohlischen Kammes, durch den Weißen und den Schwarzen Deschen gebildet, durchrauscht ein enggeschlossenes, nur in seinen oberen Theilen wildes, an Naturschönheiten reiches Thal und mündet oberhalb Eisenbrodt. — Der **Queis** entspringt auf den Queiswiesen am Weißen Steinrücken aus zahlreichen Quellen, senkt sich bald in das tiefe Thal zwischen dem Kemnitzkamm und der Hohen Iser, fließt bis Flinsberg westlich, wendet sich hier plötzlich nördlich und tritt oberhalb Friedeberg aus dem geschlossenen Thale in die Hochebene. Diese durchfurcht er bis Greifenberg, geht dann mit scharfer westlicher Wendung bis Mark Lissa noch einmal durch die Vorberge des Isergebirges und dann von Mark Lissa abwärts in wieder nördlicher Richtung durch die Hochebene dem Tiesflaude zu. Von Tschochau bis Mark Lissa, etwa eine Stunde lang, bildet sein Durchbruch ein enges Felsenthal, welches an erhabener Schönheit dem Fürstensteiner Grunde würdig zur Seite steht. — Die **Wittich** hat ihren Ursprung in dem rauhen Berglande westlich von den Nordansängen des Wohlischen- und Mittel-Kammes, nahe nördlich den Deschenquellen in zwei Quellflüssen: der Weißen (2651' Hertel) und der Schwarzen Wittich, eilt durch ein von hohen Bergzügen geschlossenes, theilweise rauhes Waldthal bis Haindorf, dann zwischen niedrigeren Höhen bis Friedland, zuletzt im Hügellande der Neiße zu.

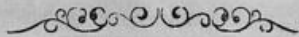
Die **Lausitzer Neiße** entspringt am Schwarzbrennberge aus zwei Quellen, von denen der Reißbrunn 1935' (H.), die andere aber 2321' hoch liegt, fließt zuerst südlich in geschlossenem Thale, wendet sich dann in einem Bogen nach Norden, durchströmt bei Reichenberg und Zittau vorbei in einem immer mehr sich öffnenden Thale das Hügelland und tritt oberhalb Görlitz tief einschneidend in die Hochebene.

Auch das Lausitzer Gebirge hat eine zwiefache Abdachung: eine nördliche mit den obern Läufen der Spree und Schwarzen Elster, und eine westliche mit den zwar zahlreichen, aber meist ganz unbedeutenden Zuflüssen der Elbe. Die **Spree** entspringt (1537') zwischen Georgswalde und Herrnhut am Beerberge, durchfließt ein zwar enges, aber nur von mäßigen Höhen begrenztes Thal, bis sie unterhalb Baugen ins Tiefland tritt. — Die **Schwarze Elster** kommt von dem waldigen Rücken des Tannigs, nordwestlich von Bischofswerda, ist aber nur eine kurze Strecke im flachen Hügellande, da sie schon bei Kamenz das Tiefland erreicht. — Von den Zuflüssen der Elbe ist der Polzen oder die Pulsnitz der bedeutendste, welcher am westlichen Tetschengebirge entspringt, durch das Hügelland in einem freundlichen Thale sich den Weg bahnt und bei Tetschen die Elbe erreicht. Alle übrigen Flüsse dieser Abdachung gehören der Sächsischen Schweiz an und bilden tief eingeschnittene, enge Thäler, Gründe genannt, welche alle einen sehr übereinstimmenden Character haben: hoch aufsteigende Sandsteinfelsen und frisches Wiesengrün. Nur die Kamniz, bei Hirsnitzscham; die Kirnitzsch, bei Schandau; die den Liebethaler Grund bildende Wesenitz, unterhalb Pirna mündend, sind noch als die Abdachung charakterisirende Flußlinien zu erwähnen; alle anderen haben eine kaum stundenlange Entwicklung.

Die **Elbe**, welche wir innerhalb der höchsten Sudetenzüge in ihrem Entstehen bereits kennen lernten, begegnet uns hier, zum stattlichen Strome herangewachsen, zum zweitenmale, indem sie von Tetschen an (Einfluß des Polzen) die nordwestlichste Begrenzung der Sudeten bildet. Bis unterhalb Pirna fließt sie in einem so enggeschlossenen Thale, daß sie kaum für die Prag-Dresdner Eisenbahn Raum gewährt und nur an einzelnen Stellen, namentlich an Flußmündungen, Ansiedlungen duldet. Von Pirna ab öffnet sich das Thal, rechts noch von sanfteren Höhen begleitet, die sich bald in Weinberge verwandeln und bis Meissen hin den Strom begleiten.

Werfen wir, am Ziele angelangt, noch einmal unsern Blick auf den zurückgelegten Weg, um das Bild, welches zu skizziren ich versucht habe, in seiner Gesamtheit zu betrachten, so werden wir gewiß die im Eingange aufgestellte Behauptung, daß die Sudeten an Mannigfaltigkeit die gesammten deutschen Mittelgebirgslandschaften übertreffen, gerechtfertigt finden. Plateaubildung in den verschiedensten Dimensionen, Gruppen, Ketten und Kämme traten uns im buntesten Wechsel entgegen; die Gipfelung bald in Kuppen, bald in Kegelform oder in länger gestreckten Rücken aufsteigend; die Böschungen von der sanftesten Wellenlinie bis zum jähesten Absturz, oft in nächster Nachbarschaft, einander ablösend; hier die Berge noch auf ihren Gipfeln mit dichter Waldung bekleidet, dort freie Gras- und Moosflächen darbietend, oder mit Steingerölle bedeckt; entblößte Felsmassen, mehr oder weniger zahlreich und, nicht bloß im Sandstein, oft in den grotesksten Formen emporstarrend; die Thäler, theils in rauher, schauerlicher Wildniß entgegengähnd, theils in friedlicher Anmuth uns begrüßend und immer von Wasseradern durchzogen, die nicht selten in Cascaden und Wasserfällen daherbrausen. Dazu noch das belebende Element des menschlichen Fleißes, welcher nicht nur die Thäler mit langgestreckten Dorfreihen besiedelt, sondern selbst noch die höchsten Höhen hinauf sich einen Wohnsitz geschaffen und den steilsten Lehnen den Boden für seine Erzeugnisse abgerungen hat! — Wahrlich, nicht bloß befangene Wortliebe für das Heimathland wird es aussprechen, daß die Sudeten die Perle aller deutschen Mittelgebirge sind.

Dr. Reinhold Döring.



Uebersicht der Sudetengruppen.

I. Das Mährische Gesenke.

1. Das Niedere Gesenke.
2. Das Hohe Gesenke.
 - a. Die Altvatergruppe.
 - b. Das Freiwaldauer Schneegebirge.
 - c. Der Hirschbadkamm.

II. Das Gläser Gebirge.

1. Der Ostrand.
 - a. Das Grenzgebirge.
 - b. Das Reichensteiner Gebirge.
2. Der Südrand: das Gläser Schneegebirge.
3. Der Westrand.
 - a. Das Erlitzgebirge.
 - aa. Das Habelschwerter Gebirge.
 - bb. Die Böhmisches Kämmen.
 - b. Das Heuscheuergebirge.
 - aa. Das Spiegelgebirge.
 - bb. Der Heuscheuerzug.
 - cc. Das Politz-Adersbacher Gebirge.

III. Das Eulengebirge. (Nordrand von II.)

1. Die Parallelzüge mit dem Eulenkamm.
2. Die Vorbergsgürtel mit dem Zobtengebirge.

IV. Das Waldenburger Gebirge.

1. Das Heidelgebirge.
2. Das Schwarze Gebirge.
3. Die Lässigberge.
4. Die Einzelgruppen.
5. Das Raben- oder Ueberschargebirge.
6. Das Kaxbachgebirge.

V. Das Riesengebirge.

1. Der Riesenkamm.
2. Die nördlichen Ausläufer mit dem Landesbutter Kamm.
3. Die südlichen Verzweigungen mit dem Rehorn ic.

VI. Das Isergebirge.

1. Die Iserkämme.
 - a. Die Hohe Iser.
 - b. Der Mittelkamm.
 - c. Der Wohlsche oder Welsche Kamm.
 - d. Der Kemnitzkamm.
2. Die Hochebene des Queis.

VII. Das Lausitzer Gebirge.

1. Das Jeschkengebirge.
2. Das Zittauer Bergland.
3. Die Sächssische Schweiz.

Die Schreivung
 der Sectionen unter die Lehrer und Schler

Prima	Secunda	Tertia	Quarta	Quinta	Sechst.	7.
10	10	10	10	10	10	10
10	10	10	10	10	10	10
10	10	10	10	10	10	10
10	10	10	10	10	10	10

Schulnachrichten.

1. Chronik.

In den Osterferien des Jahres 1862 den 17. April starb der Königl. Musikdirector Karl Ludwig Reiche, geb. den 13. Februar 1795 und als Gesanglehrer des Gymnasiums Ostern 1838 angestellt. Manche herbe Erfahrungen und schwere Sorgen am Abend seines Lebens hatten zuletzt seine Wirksamkeit beeinträchtigt; doch haben wir sein Andenken als eines tüchtigen und geschmackvollen Musikers, welcher sich als solcher früher um Bries und um das Gymnasium wohl verdient gemacht, und besonders als eines sehr braven Mannes hoch zu ehren. — Als sein Amtsnachfolger wurde bei der am 29. April in herkömmlicher Weise erfolgten Eröffnung der Sectionen Herr Kantor Jung eingeführt, und der Gesang wird jetzt eifrig und mit bestem Erfolge gepflegt. — Bis zum Schlusse des Jahres 1862 wurde auch der andere Unterricht ohne alle Störung erteilt; aber zu Anfang dieses Jahres erkrankte Herr Dr. Schneider und mußte 4 Wochen lang vertreten werden. — Die Ferien wurden in geschäftiger Zeit und Ausdehnung innegehalten. — Am 2. Juli wurden 36 evangelische Schüler confirmirt, und am folgenden Tage begingen die Lehrerfamilien und 112 Schüler die Feier des heiligen Abendmals. — Vor den Sommerferien wurde auch, nachdem die Ordinarien mit den einzelnen Klassen im Mai Spaziergänge gemacht hatten, noch ein solcher allgemeiner in den Oerwald unternommen und, obgleich Anfangs vom Wetter nicht eben begünstigt, mit seinen Jugendspielen, besonders den Turnübungen, welche von Seiten des zahlreichen versammelten Publikums beifällig aufgenommen wurden, doch glücklich beendigt. — An dem feststehenden Schulfeste am 20. December zum Andenken an die Wohlthäter des Gymnasiums, so wie bei der patriotischen Feier am 17. März 1863 hielt der Direktor die Reden 1. über den Unterricht in der Muttersprache, 2. nach einem kurzen Ueberblick des wunderbaren Ganges der Preussischen Geschichte über den Geist des Volkes bei der Erhebung im Jahre 1813 und den darauf folgenden Großthaten. Zugleich wurden 4 von den 7 Primanern, welche die am vorjährigen Geburtstage Sr. Majestät des Königs gestellten Preisaufgaben bearbeitet hatten, mit den Lebensbeschreibungen Yorks v. Droyßen, Blüchers und Bülow's v. Arnhausen und der Königin Louise v. Adami prämiirt; und ein Tertianer erhielt das von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu diesem Zwecke übersandte Exemplar des Bildwerkes „König Friedrich und seine Zeit.“ — Eine besondere Freude war es für den Unterzeichneten, am 5. Januar bei Wiedereröffnung der Sectionen dem Herrn Dr. Littler das ihm für seine Verdienste um das Gymnasium, an welchem er seit Michäli 1839 thätig ist, verliehene Professor-Patent überreichen zu können.

2. Die Lehrverfassung.

Vertheilung der Lectionen unter die Lehrer und Klassen.

	Prima.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Sa.
Prof. Guttman, Direktor.	6 Griechisch	2 Latein		2 Religion 6 Griechisch			16
Prof. Schönwälder, Ordin. v. I.	2 Religion 3 Deutsch 2 Französisch 2 Hebräisch 3 Geschichte	2 Religion 2 Französisch					16
Prof. Hünze.	4 Mathem. 2 Physik		3 Mathem.	3 Mathem.	3 Rechnen		15
Prof. Dr. Tittler, Ordin. v. II.	8 Latein	8 Latein	3 Französisch				19
Oberl. Dr. Döring.		3 Geschichte 2 Deutsch	4 Geschichte 2 Deutsch	3 Geschichte	2 Erdkunde	2 Erdkunde	18
G.-L. Wende, Ordin. v. V.					3 Religion 2 Deutsch 10 Latein	3 Religion	18
G.-L. Künzel, Ordin. v. VI.		4 Mathem. 1 Physik			3 Französisch	2 Deutsch 10 Latein	20
G.-L. Prifich, Ordin. v. III.		2 Hebräisch	2 Religion 10 Latein 6 Griechisch				20
Dr. Schneider, Ordin. v. IV.		6 Griechisch		2 Deutsch 10 Latein 2 Französisch			20
G.-L. Holzheimer.				2 Zeichnen	3 Schreiben 2 Naturfde.	2 Zeichnen 3 Schreiben 2 Naturfde. 4 Rechnen	20
Kapl. H. Schmidt, Kath. Religionslehrer.		2		2		2	6
Kantor Jung, Gesanglehrer.		2	1	1	1	1	6

Den Konfirmanden-Unterricht der evang. Schüler ertheilt Herr Pastor Herzog; den Turnunterricht Herr Dr. Schneider; den Religionsunterricht der jüdischen Schüler seit dem 8. November der neue Gemeindeführer Herr Dppenheim.

Die absolvirten Pensa waren in der

- Religion.** VI. Biblische Geschichte des N. T. Memorirt wurden die drei ersten Hauptstücke des (evang.) Katechismus mit Luthers Erklärungen nebst 6 Kirchenliedern.
- V. Biblische Geschichte des N. T. Memorirt wurden 8 Lieder und die drei ersten Hauptstücke des Katechismus und das erste wurde durch Worterklärungen erläutert.
- IV. Katechismuslehre: die 3 ersten Hauptstücke. Passende Sprüche dazu und 6 Lieder wurden memorirt.
- III. Katechismuslehre: drittes, viertes und fünftes Hauptstück; Lectüre in der Bibel, Memoriren von Sprüchen und Liedern.
- II. Geographie von Palästina; Lectüre des Evang. Matth.; Wiederholung v. 12 Liedern.
- I. Erklärung des Römerbriefes; Wiederholung der Geschichte Israels, einzelner Theile der Glaubenslehre und 12 Lieder.
- (kathol.) VI.) Die Lehre von der christl. Hoffnung und dem Gebet, der Liebe und den Geboten nach dem Diöcesan-Katechismus von Section XVIII bis zu Ende. Dazu in Sexta: Die Geschichte der Schöpfung und der ersten Menschen bis Abraham und den Verheißungen des Erlösers; dann Leben und Wirken des erschienenen Erlösers bis zu seinem Tode, und in Quinta: Gründung der christl. Kirche und Wirken der Apostel, so wie Geschichte des jüdischen Volkes von Abraham bis zur Trennung des Reiches nach Salomons Tode.
- V.) Die Lehre von den Gnadenmitteln (Sakramente, Gebet, Sakramentalien) speziell, und III) in allgemeinen Zügen die Lehre von den Geboten.
- II.) Kirchengeschichte, mit Wiederholung einzelner Theile der Dogmatik, bis Gregor VII.
- Deutsche Sprache.** VI. Uebungen in der Orthographie, im Lesen, mündlichen und schriftlichen Nacherzählen, Einiges aus der Satzlehre, alle 14 Tage eine häusliche Arbeit.
- V. Wie in Sexta, dazu die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze.
- IV. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit, bestehend in Erzählungen nach gegebenen Andeutungen oder nach Gedichten, Definitionen, Erklärungen sinnverwandter Wörter u. dergl., Uebung im Declamiren, Anleitung zum freien Sprechen über zweitheilige Themata.
- III. Alle 14 Tage eine Arbeit für je eine der beiden Abtheilungen der Klasse, mit Uebung im Disponiren, freie Vorträge im Nacherzählen vorgetragener Gedichte bestehend.
- II. Häusliche Arbeiten wie in Tertia, doch traten Schilderungen und leichte Abhandlungen mit besprochenen oder, in Ober-Sekunda, nur angedeuteten Dispositionen hinzu; gelesen wurden Schillers Tell und Braut von Messina; und zu den freien Vorträgen kamen noch historische Reproduktionen.
- I. Die Grundbegriffe der Logik; aus der Literaturgeschichte die Zeit Herders, Göthes und Schillers; schriftliche Arbeiten.
- Lateinische Sprache.** VI. Die regelmäßige Formenlehre; Memoriren der ersten beiden Cursus von Rutherds Vocabular; dazu gehörige Uebersetzungen aus desselben Elementarbuch.
- V. Beendigung der Formenlehre; Memoriren des dritten und vierten Cursus aus dem Vocabular; mündliches und schriftliches Uebersetzen aus S. 55—115 des Elementarbuches.
- IV. Die Casuslehre und Wiederholung der Verba, alle 14 Tage ein Exercitium, öftere Extemporalia, Lectüre aus Jacobs Lesebuche, zweiter Cursus, Abschn. A—D.
- III. Die Tempus- und Moduslehre, alle 14 Tage abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale, prosodische Uebungen, Lectüre von Caes. bell. Gall. I.—IV. incl. und Ovid. metam. VIII. X. und XI. mit Auswahl.
- II. Lectüre von Liv. XXII, Cic. Philip. II., Virg. Aen. I. und II., Wiederholungen der Syntax, mündliche Uebersetzungen aus Süpflers Uebungsbuche, 2. Thl., wöchentliche Extemporalia, alle 14 Tage ein Exercitium; dazu 4 freie Arbeiten.
- I. Lectüre von Cic. de off. I. und II., or. p. Plancio, Quinct. inst. or. X., Hor. Carm. III. und IV., carm. secul., Satir. I. 10. und II. I., Epist. I. 8. 10. 16. 19. 20; aus der Grammatik die Lehre von der Wortstellung; mündliches und schriftliches Uebersetzen aus Heinichens Uebungsbuche, freie Arbeiten. 4*

- Griechische Sprache.** IV. Formenlehre bis zu den Verb. lig. und theils mündliche theils schriftliche Uebersetzung der dazu gehörigen Stücke aus Spieß' Übungsbuche.
 III. Beendigung der Formenlehre des Attischen Dialekts, Lectüre von Xen. Anab. III. und IV., alle 14 Tage abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale.
 II. Wiederholung der Verba und Syntax des Verbi, alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit, Lectüre von Xen. Cyrop. III. und IV. und Hom. Od. IX. — XII.
 I. Tempus und Moduslehre, alle 14 Tage häusliche Arbeit, öftere Extemporalien, Lectüre von Demosth. orat. Olynth., Phil. 1 und de pace, Sophocl. Electra und Hom. Jl. XXIV und 1 — XII.
- Französische Sprache.** V. Formenlehre nach Plöb' Elementarb. bis Lect. 52, monatl. ein Extemporale.
 IV. Fortsetzung der Formenk. bis Lect. 65, Extemp., mündl. und schriftliche Uebersetzung der Übungsbeispiele.
 III. Grammatik aus dem zweiten Cursus von Plöb' bis Lect. 28, Exercitia und Extemporalia, Lectüre von Fénelon's Télémaque liv. I. und zum Theil II.
 II. Grammatik nach Plöb' 2. Curs. bis S. 58, Lectüre von Pierre le Grand par Voltaire I. 19 — II. 10; schriftliche Uebungen.
 I. Lectüre der Stücke von Pradt, Ségur d. ält., Ségur d. jüng. und Salvandy in Menzels Handbuche, schriftliche Uebungen, je 1 St.
- Geschichte und Geographie.** VI. Die geographischen Grundbegriffe und Deutschland vom topischen Standpunkte.
 V. Wiederholung und Erweiterung der Elemente, Europa vom topischen Standpunkte.
 IV. Deutsche und brandenburgische Geschichte bis zur Reformation, dann die drei schlesischen Kriege; Geogr. der außereurop. Welttheile vom topischen Standpunkte.
 III. Preussische Geschichte und Geogr. des Preuß. Staates v. physikalisch-polit. Standp.
 II. Neueste Geschichte seit 1740 und Geographie von Amerika und Australien.
 I. Römische Geschichte u. Geographie ihres Reiches; dazu Geographie von West-Europa.
- Mathematik und Rechnen.** VI. Die 4 Spezies in ganzen u. gebrochenen, benannten u. unbenannten Zahlen, Kopfrechnen.
 V. Wiederholung der Bruchrechnung, einfache und zusammengesetzte Proportionsrechnung.
 IV. Zins-Gesellschafts-Vermischungs-Rechnung, die Lehre von den Dezimalbrüchen; Anschauung geometr. Figuren und Auffuchen ihrer Merkmale, dann die wichtigsten Sätze aus der Lehre von den Winkeln, Parallellinien, Dreiecken und Parallelogrammen.
 III. Die 4 Spezies der Buchstabenrechnung und die Planimetrie bis einschließlich der Kreislehre und der Vergleichung gradlinigter Figuren; für die Geübteren wöchentlich eine Aufgabe.
 II. Beendigung der Planimetrie, vielfache Uebung im Lösen geometrischer Aufgaben, Gleichungen des ersten Grades, Potenz- und Wurzelrechnung.
 I. Ebene Trigonometrie und Logarithmenlehre; zu Hause und in der Klasse Auflösung zahlreicher Aufgaben aus der Geometrie, Trigonometrie und Logarithmenlehre.
- Naturkunde und Physik.** VI. Das Pflanzenreich nach der Eintheilung in Bäume, Sträucher u. s. w.
 V. Dasselbe nach dem Linnéschen System; im Winter in beiden Klassen Zoologie.
 II. Das Wichtigste aus der Lehre vom Schalle, Lichte, der Wärme, dem Magnetismus und der Electricität.
 I. Aerometrie, Einiges vom Weltgebäude und die Lehre von der Electricität und dem Magnetismus.
- Hebräische Sprache.** II. Formenlehre nach Seffer bis zu den Verb. guttur., Lectüre der zusammenhängenden Stücke am Ende des Buches.
 I. Formenk. u. Syntax nach Gesenius; gelesen wurde Exod. 1—10, Ps. 60—75.

Das **Zeichnen** wurde in den 3 untern Klassen in 2 St. und die **Kalligraphie** in den beiden untersten in 3 St. wöchentlich nach geeigneten Vorlegeblättern geübt.

Der **Gesang**unterricht wurde in 2 Abtheilungen gegeben, indem a., die 4 untern Klassen in je einer Stunde in der Notenkenntniß unterwiesen und die Sextaner und Quintaner im einstimmigen Gesange von Chorälen (nach Karow) und Liedern (aus der in Gütersloh erschienenen Sammlung), die Quartaner und Tertianer aber im zweistimmigen Gesange (aus Erk's und Gräfs Sängerbain) geübt wurden, und b., die Besten aller Klassen in 2 St. vierstimmige Choräle, Psalmen, Chöre aus Dratorien u. s. w. sowohl für gemischten Chor als für Männerstimmen, meist aus dem „Sängerbain“ und Bieth's „Sammlung von Männergesängen für Gymnasien“ sangen. Eine Anzahl nahmen auch an dem Gesangverein für gemischten Chor und der Aufführung von Haydn's Dratorium „Die Schöpfung“ Theil.

Die Thematata zu den deutschen Arbeiten waren in

- I. 1. Wie gelangt man zur Kenntniß seiner selbst? 2. Die Schule eine Vorbereitung fürs Leben (*non scholae sed vitae discimus*). 3. Ein unnütz Leben ist ein früher Tod. 4. *Quidquid agas, prudenter agas et respice finem*. 5. Ueber die verschiedenen Arten des Stolzes. 6. Ueber die Bedeutung der Fabeln von Tantalus, Phaeton, Midas und der Danaiden. 7. Ueber den Werth der Zeit. 8. Ist die Ruhmbegierde der rechte Beweggrund zur Tugend? 9. Mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. 10. Ueber die Segnungen einer regelmäßigen Thätigkeit. 11. Worin hat das Uebergewicht Europas vor den andern Erdtheilen seinen Grund? 12. Warum werden große Männer so oft erst nach dem Tode richtig gewürdigt? (9 u. 10 Clausur-, 11 u. 12 Abit.-Arb.)
- II. 1a. Der Frühling, ein Bild der Jugend. b. Ueber den Nutzen der Winde. 2a. Wie verteidigt Rudenz seine Anhänglichkeit an Oesterreich? b. Tell, der Retter, nach Schiller. 3a. Wer ist mein Lieblingsheld in der Geschichte, und warum? b. Einmal ist keinmal. 4a. Die Natur ein Tempel Gottes. b. Schilderung eines Ferientages. 5a. Ist die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter ein Uebel? b. Der Apfelschuß, nach Schiller. 6a. Ueber die Kunst des Lesens. b. Herbstbetrachtungen. 7a. Durch welche Gründe sucht Isabella die Versöhnung ihrer Söhne herbeizuführen? b. Vergleichende Erklärung der beiden Sprüchwörter: Morgensunde hat Gold im Munde und *Aurora musis amica*. 8a. Der Mensch ist seine Frucht aus seiner eignen Saat. b. Wie verschaffen wir uns einen gesunden, ruhigen Schlaf? 9a. In welcher Weise leben die Todten auf Erden fort? b. Jugend hat nicht Tugend. 10a. Das Glück eine Klippe, das Unglück eine Schule. b. Saat und Lehre, eine Parallele.

Die Thematata zu den lateinischen Arbeiten in

- I. 1. *Magna fortuna magna servitus*. 2. *De antiquissimis Graecorum in Asiam expeditionibus communiter susceptis*. 3. *De vita et rebus gestis Cn. Pompeji*. 4. *Neminem Lycurgo aut majorem aut utiliorem genuit virum Lacedaemon*. 5. *Pietatem esse fundamentum omnium virtutum*. 6. *Invidiam et obtreccionem gloriae comitem esse solere, exemplis comprobetur*. 7a. *In teneris consuescere multum est*. b. *De M. Antonii triumviri moribus et rebus gestis*. 8. *Quibus rebus quattuor primi Romanorum reges de rep. Rom. et constituenda et agenda meriti sint*. 9. *Fabium cunctando, Scipionem audendo restituisse rem Romanam*. 10. *Romam urbem Romulus condidit, Camillus restituit, servavit Cicero*. 11. *De impietate Atheniensium erga cives de republica bene meritos*. 12. *Pelopidarum facinora et calamitates* (8—10 Clausur-, 11 u. 12 Abit.-Arb.)
- II. 1. *De Argonautarum expeditione*. 2. *De Tullo Hostilio, tertio Romanorum rege*. 3. *De Tarquinii Prisci vita et rebus gestis*. 4. *Res a Vergilio libro Aeneidos altero a. v. 13—167 relatae oratione soluta enarrentur*.

Die Abiturienten-Aufgaben in der Mathematik waren zu Michäli (die drei angemeldeten Primaner traten aber vor der mündlichen Prüfung wieder zurück):

1. Die Seiten eines Dreiecks sind $a=30$, $b=16$ und $c=24$. Die Seite a ist in 3 gleiche Theile getheilt und von dem B zunächst liegenden Theilpunkt ist eine Gerade nach der Spitze gezogen, wie groß ist diese Linie? 2. Der körperliche Inhalt eines abgestumpften Kegels sei $k=628$, seine Höhe $h=10$ und die Differenz der Radien $d=6$, diese Radien zu finden. 3. Es sind zwei concentrische Kreise und ein Punkt zwischen den Peripherien gegeben, einen Kreis zu zeichnen, welcher durch diesen Punkt geht und jene beiden Kreise berührt. 4. Wie groß muß ein Kapital sein, welches zu 4% auf Zinseszinsen steht, wenn dasselbe nach 15 Jahren eben so viel werth sein soll als 4500 rthl. zu 6% nach 9 Jahren?

und zu Ostern: 1. Es sind zwei Grade der Lage nach und ein Kreis der Größe und Lage nach gegeben, man soll einen Kreis construiren, welcher den gegebenen Kreis berührt, dessen Mittelpunkt in der einen der gegebenen Linien liegt und dessen senkrechte Entfernung von der andern Linie einer dritten Linie gleich ist. 2. Der Flächeninhalt eines Dreiecks sei $F=400$ und zwei Winkel desselben $A=80^{\circ}40'$ und $B=36^{\circ}20'$, man soll die drei Höhen finden. 3. Jemand legt ein Kapital von 8000 rthl. auf Zinseszinsen zu 4% und läßt sich alle Jahre eine gewisse Summe auszahlen, so daß das Kapital nach 10 Jahren aufgezehrt ist, wie groß ist diese Summe? 4. Den körperlichen Inhalt eines schiefen Kegels zu berechnen, dessen Durchschnittsebene senkrecht auf der Grundfläche steht, wenn die größte Seite $c=5$, der Winkel an der Spitze $A=70^{\circ}$ ist und der Grundkreis ein Dreieck umschließt, dessen eine Seite $a=6$ und der gegenüberstehende Winkel $x=50^{\circ}$.

3. Kurze Inhaltsangabe der wichtigsten Erlasse

der Hohen Behörden.

- W. 9. Mai 1862. Definitive Anstellung des Kantors Jung.
 W. 19. Mai. Genehmigung des Antrags, das lateinische Elementarbuch von Ernst Ruthardt in Sexta und Quinta einzuführen.
 W. 21. Mai. Die Schulnachrichten in den Programmen sind genau nach den Rescripten v. 7. Januar 1856 und 3. Oktober 1857 anzufertigen.
 W. 7. Juni. Der Direktor erhält den Auftrag, sich ausführlich über die Brauchbarkeit des lateinischen Vocabulars und Elementarbuches v. Ruthardt zu äußern. (Das Gutachten ist den 27. Juli abgesandt worden.)
 W. 18. August. Ueber Einführung eines facultativen Unterrichts in der Stenographie wird ein Gutachten eingefordert, welches ich d. 23. Oktober eingereicht, nachdem ich mich selbst mit dem Stolze'schen System genauer bekannt gemacht habe.)
 W. 18. August. Der Unterzeichnete wird von der Königlichen Regierung zu Breslau zum Mitglied des Curatoriums der hier zu errichtenden Gewerbeschule ernannt.
 W. 17. November. Die Zeugnisse für die zum einjährigen Militärdienst sich Meldenden, welche eines besondern polizeilichen Führungs-Attestes nicht mehr bedürfen, sollen sich bestimmt über das Betragen des Abgehenden auslassen.
 W. 13. December. Ueber den Unterricht in der Muttersprache (eingegangen den 28. December, nachdem ich mich am 20. in fast ganz gleicher Weise in meiner Rede darüber ausgesprochen hatte.)
 W. 8. Januar 1863. Genehmigung, v. Ostern d. J. ab die Tertia in zwei getrennte Cötus zu theilen.
 W. 6. Februar. Die Feier des 15. Februar und 17. März wird angeordnet.
 W. 13. Februar. Genehmigung, das Französische Lesebuch von Plöz in Ober-Tertia, das Tirocinium poeticum v. Siebelis in Unter-Tertia einzuführen.
 W. 8. März. Genehmigung, Friedemanns kleine Ciceronische Chrestomatie und Dr. Ferdinand Schults Aufgabensammlung zur Einübung der Lateinischen Syntax in Unter-Tertia, so wie das Deutsche Lesebuch von Hopf und Paulsick in Sexta, Quinta und Quarta einzuführen.

4. Frequenz.

Im Ganzen betrug die Schülerzahl in diesem Schuljahre 350, nämlich in

	Prima	Secunda.	Tertia	Quarta.	Quinta	Sexta.	Zuf.
Evangelische:	37	51	51	48	37	41	265
Katholische:	5	8	14	10	10	10	57
Jüdische:	3	5	6	7	4	3	28
Summa	45	64	71	65	51	54	350

Von diesen waren 197 einheimische und 153 auswärtige.

Abgegangen sind von ihnen 1 Primaner: Alois Seifert zum Militär; 8 Sekundaner: Adolf Volkmann zum Militär, Erdmann Schreiber und Hugo Geier zur Handlung, Hugo Maywald zur Landwirtschaft, Richard Grunow und Gustav Buchal zur Post, Karl Sebrantke und Richard John auf andre Schulen; 6 Tertianer: Eduard Keller und Graf Otto Wolke auf andre Gymnasien, Ewald Fabian zum Seewesen, Alois Faulhaber, um sich zum Eintritt ins Seminar vorzubereiten, Emil Kummeler zum Handwerk, und Wilhelm Tamm zur Gastwirtschaft; 9 Quartaner: Oskar Hoppe, Georg Richter und Karl Deutsch auf andre Schulen, Wilhelm Ferge, Theodor Heinze und Balthasar Saluz zur Handlung, Karl Stenzel zum Subalternendienst, Alwin Göhler zu noch unbestimmtem bürgerlichen Beruf, und Georg Staats, durch Krankheit genöthigt, sich privatim weiter zu bilden; 2 Sextaner: Eugen und Bolko von Richtofen auf eine andere Schule, so daß am Schlusse des Cursus 324 Schüler übrig waren, nämlich: 44 Primaner, 56 Sekundaner, 65 Tertianer, 56 Quartaner, 51 Quintaner und 52 Sextaner. Außerdem haben sich 12 Primaner zum Abiturienten-Examen gemeldet und vom 6. bis 11. Februar die schriftlichen Arbeiten angefertigt; da aber die mündliche Prüfung auf den 30. und 31. März angefezt ist, so kann über den Ausfall derselben erst im nächsten Programm berichtet werden.

- Neu aufgenommen wurden: 1—3. nach I. Emil Wengel, Oskar Steiner und Ernst Lewald; 4—12. nach II. Heinrich v. Lüttich, Julius Wendriner, Rudolf Wittschel, Karl Sebrantke (wieder abg.), Gustav Buchal (wieder abg.), Heinrich Jaitner, Ottokar v. Zaydyczek, Oskar Neumann und Otto Prziembel; 13—24. nach III. Johannes Benede, Graf Casar Wartenleben, Paul Liebig, Arthur Zimmermann, Richard Stofke, Eduard Keller (wieder abg.), Waldemar Dyrenfurth, Paul Schulz, Georg Gentner, Oswald Krebs, Paul Aust und Paul Engelbrecht; 25—37. nach IV. Richard Pilz, Gottlieb Mann, Colmar v. Randow, Max Gebauer, Erich v. Schramm, Max Liebner, Conrad Hoppe, Conrad Rudolph, August Heyn, Georg Richter (wieder abg.), Oskar Diskowsky, Benno Richter und Johannes Schürings; 38—42. nach V. Richard Seidel, Gottlieb Ulbrich, Oskar Werner, Georg Laquer u. Eduard v. Diezelsky. 43—88. nach VI. Theodor John, Adolf Scholz, Hans u. Otto v. Zedlis, Eugen u. Volko v. Richtenhofen (wieder abg.), Wilhelm v. Dittwisch, Fris Klebert, Erich Schulz, Richard Gabel, Max Schneider 1, Max Karfowsky, Heinrich Bruckisch, Lothar Zimmermann, Rudolf Schlosser, Paul Alsch, Oswald Zander, Oskar Peuker, Wilhelm Buch, Max Schneider 2, Gottfried und Gottlieb Berude, Hugo Zentner, Emil Jänchen, Hugo Koch, Adolf Lange, Heinrich Müller, Benno Gottschling, Hermann Arndt, Richard Raabe, Max Felix, Richard Storch, Edwin Trautmann, Hugo Stangen, Otto Magdorff, Max Schönbrunn, Eduard Kleinmichel, Max Friedländer, August Schmarzel, Emil Heyn, Arthur Folgner, Paul Schnalke, Max Dhrdorff, Georg Mehenberg, Arthur Lindenzeig und Bruno Friedländer.

5. Lehr-Apparat.

Die Gymnasial-Bibliothek wurde vermehrt bis Ende 1862

1. durch folgende Geschenke

a von den hohen Behörden:

Kreile-Borchardt, Journal für Mathematik, Band 60, Hest 1—4 und Bd. 61, Hft. 1 u. 2. — v. Leutsch, Philologus XVIII. 3 u. 4. XIX. 1 u. 2 nebst 2. Suppl.-Bandes 3. Hest. — E. Förster, Denkmale Deutscher Baukunst, 7. Bnd. — Graf Stillfried-Meantara, Stammtafel des Zollern-Nürnberg-Brandenburgischen Hauses. —

b. von den Verfassern und Verlegern:

Ellend, Lat. Grammat. 5. Aufl. v. Seiffert, Berlin. Weidmann. — Mint, Beschreibende und analyt. Geometrie, Grefeld. Schüler. — Girth, Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Franz. Leipzig. Steinäcker. — Bagler Schulbuch f. d. Deutschen Unterr. Berl. Herbig. — Seltsam, Deutsches Leseb. f. d. mittlere Kindesalter, Brsl. Hirt. — Auras u. Gnerlich, Deutsches Lesebuch, 1. Thl. 6. Aufl. Brsl. Hirt. — v. Seydlig, Schulgeogr. 10. Aufl. Brsl. Hirt. — Dessl. Kl. Schulgeogr. Brsl. Hirt. — Schilling, Kl. Schul-Naturgesch. Brsl. Hirt. — Kambly, Stereometrie, 3. Aufl. Brsl. Hirt. — Freudenfeld u. Pfeffer, Preußen unter den Hohenzollern, Tabelle z. Unterr. Brl. Seehagen. — Voigt, Grundr. d. alten Gesch. Berl. Dümmler. — Lindner, Griech. Syntax, Brsl. Magke. — Scheele, Vorschule zu den lat. Klassikern I. Ebing. — v. Klöden, Geogr. Leitsaden. — Engelmann, Formenl. des Alt. Dialekts. Hamb. Buchner. — Kurz, Syntax der griech. Spr. Hamb. Buchner. — Bauer, Uebungsbb. z. Uebers. aus dem Deutschen ins Griech. Hamb. Buchner.

2. durch Ankauf

Amtsblatt f. 1862. — Mügell, Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. — Stiehl, Centralblatt f. d. Unterrichtswesen in Preußen. — Zarnke, Liter. Centralblatt. — Jahrbuch für Philologie und Pädagogik, nebst 4. Suppl.-Bnd. — Langbein, Archiv für Pädagogik. — Magazin f. d. Liter. des Auslandes. — Paggendorff, Annalen d. Physik f. 1862. — Krüger, Quinetil inst. oratt. I. X. Pzgg. Teubner. — Ameis, Homers Odyssee. — Leo Meyer, Vergl. der Griech. u. Lat. Declination, Brl. Weidmann. — Grimm, Deutsches Wörterbuch III. 7. 8. — Drelli, Cicero. opp. IV. Zürich 1861. — Madvig, Emend. Livianae, Hauniae 1860. — Kritz, Salustii hist. fragm. Leipzig. 1853. — Koberstein, Laut- und Flexionslehre der Mittel- und Neuhochdeutschen Spr. Halle 1862. — Zeitschr. des Vereins f. Geschichte

und Alterthum Schlesiens IV 1 u. 2. — Codex diplom. Silesiae. 5. Bd. — 39. Jahresbericht der Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur. — Abhandl. d. Abth. f. Naturwissenschaft u. Medizin. 1862. Hft. 1 u. 3. — Desgl. Philosophisch-histor. Abth. 1862. Hft. 1 u. 2. — Martin Herz, Tit. Livius vol. III. Epz. 1862. — Tauchnitz — Leitfaden für d. Turnunterricht in den Preuß. Volksschulen, Berlin. 1862. — Friedländer, Sittengesch. Roms v. August bis zum Ausgang der Antonine 1. Thl. Epz. 1862. — Weigel. — Schade, Paradigmen zur Deutschen Gram. Halle 1860. — Daniel, Handb. der Geogr. III. Stuttg. 1862. — Die Geschichtschreiber d. Deutschen Vorzeit, Lief. 39 u. 40. — Stolze, Lehrgang der Stenographie. — Stephani thes. linguae. Gr. I. 11. — Ribbeck, Virgiliu opp. III. — Curtius, Griech. Etymologie. II. — Authenrieb, Nägelsbachs Gymnasialpädagogik, Erlangen. 1862. — Ute, Die neuesten Entdeck. in Afrika, Austral. u. d. arkt. Polarwelt. Halle. 1861. — Arnold, Fr. Aug. Wolff, 2 Bde. Braunsch. 1861. — Bücheler, Petronii satir. rel. Br. 1862. — Burian, Geogr. v. Griechenland I. Epz. 1862. — Angerstein, Anleitung z. Erricht. v. Turnanstalten, Br. 1863. — Wiedemann, Lehre v. Galvan. u. Electromgt. 2. Bd. 2. Abth. 1. Efr. Braunsch. 1862. — Nidel, Gesch. des Preussischen Königshauses. I. u. II. — Jac. Grimm, über d. Ursprung der Sprache, Berlin. 1862. — Bömel, Demosth. oratt. c. Aeschinem, Epz. 1862. —

b. für die Jugend-Bibliothek.

Gustav Nieris, Jugendbibl. 23. Jahrg. 1-6. — Ferd. Schmidt, Deutsche Nationalbibl. 17 Halbbände. — Mafius, der Jugend Lust u. Lehre. 1-12. Efr. — Pütz, Gesch. des Mittelalters, Köln 1862. — v. Canitz, aus dem deutschen Soldatenleben. — Becker, Weltgesch. Efr. 11-19. — Ferd. Schmidt, Geschichtsbilder aus d. Deutschen Vorzeit. I. Br. 1862. — Hoffmann, Jugendfreund. 1862. — Desgl. Erzählungen 91-95. — Jäger, Gesch. d. Römer. — Kuhn, Preuß. Gedenktage 1-3. — Mönch, Auswahl deutscher Aufsätze (in 4 Exmpl.) — D. W. v. Horn, Erzählungen, 5 Bändchen. — Utrogge, Gesch. d. Deutschen Dichtung, Epz. 1862. — Pütz, Gesch. des Alterthums. — Friedemann, Uranus. — Schwab, Sagen des Alterthums, 1-3. Gütersloh 1862. — Wegner, Entdeckungsfreisen in Wald und auf der Heide. — Desgl. in Feld u. Flur. Epz. 1863. — Der erste älteste Robinson. Epz. 1863. — Vogel, Deutsche Geschichten. I. u. II. Epz. 1863. — Roquette, Gesch. der Deutschen Liter. Stuttg. 1862. — Schäfer, Literaturbilder I. u. II. Epz. 1861. — Neukirch, Naturbilder aus dem Insektenleben. Epz. 1863. — Franz Kühn, Ferd. v. Schill. — Desgl. Seidlitz, Slogau b. Fleming. — Goltshorn, die Deutschen Kaiser, Epz. 1863. — Schneider, Italien. Slog. 1862.

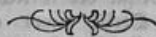
Der Gesang-Apparat

wurde um 26 Exmpl. v. Vietks 4- und 5stimmigen Liedern und um 16 Exmpl. des zweiten Heftes von Erks und Grafes Sängerbain vermehrt.

Zu den oben angeführten Geschenken kamen noch 1. vom Herrn Hofrath Krähig 24 Hefte Lieder zu den Festen der Freiwilligen in Breslau, zum gelegentlichen Gebrauche für die Schüler, 2. von Herrn Agenten Hermann „Knödenagels Anleitung zum Erlernen der Gabelsbergerschen Redezeichenkunst für einen Kenner der Stolzeschen Stenographie“ zum Geschenk für einen Schüler, und 3. vom Herrn Hütteninspector Stolze zu Wilhelminenhütte ein sehr schönes Modell einer Zinkhütte.

Für alle diese erfreulichen Gaben wird den hochgeehrten Gebern hiermit herzlich gedankt, wie auch den vielen Wohlthätern unserer, leider in großer Anzahl vorhandenen, armen Schüler.

Bei der zunehmenden Frequenz des Gymnasiums wird die Beaufsichtigung der Zöglinge außerhalb der Schule immer schwieriger, und namentlich haben wir die Uebertretung des §. 10 b) unserer Schulgesetze, welcher den selbständigen Besuch öffentlicher für Erwachsene zum Genuss oder geselliger Unterhaltung bestimmter Etablissements **jeder Art** verbietet, öfter zu beklagen und zu bestrafen gehabt; und so sind auch nicht recht begründete Schulversäumnisse vorgekommen. In beider Hinsicht bittet das Lehrer-Kollegium zunächst die Eltern und Pfleger unserer Schüler, dann aber auch alle Mitbürger, welchen die Bildung der Jugend, vornehmlich die sittliche, am Herzen liegt, uns kräftigst zu unterstützen.



Ordnung der Prüfung.

Donnerstag den 26. März 1863. Anfang 8 Uhr.

Choral.

Quarta: Religion. Dir. Guttmann.
Latein. Dr. Schneider.
Geschichte. Oberl. Dr. Döring.

Deklamation der Quartaner:

Georg Bauer: Elyburg und Alexander v. August.
Conrad Rudolph: Der Bäume Gedanken v. Stöber.
Hugo Schumacher: Der Mohrenfürst v. Freiligrath.

Quinta: Latein. Gymn.-Lehrer Mende.
Französisch. Gymn.-Lehrer Künkel.

Deklamation der Quintaner:

Oskar Kleinert: Blücher v. Rückert.
Oskar Werner: Columbus v. Brachmann.
Georg Schwirkus: Die Weissagung v. Debecke.

Sexta: Latein. Gymn.-Lehrer Künkel.
Naturgeschichte. Gymn.-Lehrer Holzheimer.

Nachmittag. Anfang 2 Uhr.

Gesang. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre v. Beethoven.

Secunda: Griechisch. Dr. Schneider.
Geographie. Oberl. Dr. Döring.

Tertia: Latein. Gymn.-Lehrer Priffsch.
Französisch. Prof. Dr. Zittler.

Deklamation der Sextaner:

Heinrich Bruckisch: Der Läufer von Glarus v. Stöber.
Max Friedländer: Die Kinder im Walde v. Poggi.
Otto Magdorff: Die Finger v. Castelli.

Freitag den 27. März. Anfang 8 Uhr.

Choral.

Prima: Religion. Prof. Schönwälder.
Mathematik. Prof. Hünze.
Griechisch. Dir. Guttmann.

Declamation der Tertianer:

Robert Kühn: Die Insel der Seelen v. Schwab.
Wilhelm Buchmann: St. Christophe p. Marmier.
Adolf Schönfelder: Des Rheinstroms Gruß v. Rückert.
Martin Peisker: Preussische Heldenschau v. Brecht.

Der Secundaner:

Rudolph Simansky: Portait de Frédéric II. p. Lacreteille.
Edwald John: Abdallah von Chamisso.
Carl Scholz: Hom. Od. 18, 1—116 Griechisch und Deutsch nach Donner.
Emil Scholz: Wittekind v. Vogl.

Reden der Primaner:

Joseph Ehlumsky: Nunc adhibe puro Pectore verba puer; nunc te melioribus offer. Quo semel est imbuta recens, servabit odorem Testa diu. Hor.
Wilhelm Lübeck: La classification de plantes reformée par Bern. Jussieu.
Rudolph Feigs: Die Verdienste der Pfaffen um Brieg.

Gesang: Harre des Herrn! v. Casar Malan.

Zur Theilnahme an diesen Prüfungen und Vorträgen werden alle Behörden, Eltern unserer Schüler und Freunde der Jugend ehrerbietigst eingeladen.

Nachmittags 2 Uhr: Censur und Versetzung.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 14. April.

Die nach Sexta aufzunehmenden Schüler werde ich Sonnabend den 11. April um 8 Uhr, die andern Freitag den 10. April und Sonnabend Nachmittag prüfen, und bitte ich die Herren Väter die nöthigen Zeugnisse beizubringen.
Guttmann.

